

Jahresbericht 2023 | 2024





Jahresbericht digital erhalten



Um Rechenschaft über seine Arbeit abzulegen und sich sozial- und kirchenpolitisch zu positionieren, veröffentlicht der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. jährlich im September/Oktober seinen Jahresbericht.

Bisher haben wir die Berichte als DIN A4-Broschüre per Post versandt. Darüber hinaus stehen sie auf unserer Homepage www.caritas-wuerzburg.org/home/newsletter im PDF-Format zum Download zur Verfügung.

Im Sinne der Ressourcenschonung und des Nachhaltigkeitsgedanken überprüfen wir zurzeit die Druckauflagenhöhe unseres Jahresberichts und möchten Ihnen die Möglichkeit anbieten, den Bericht zukünftig per Link zu unserer Homepage zu erhalten.

Bitte scannen Sie dazu den QR-Code, der Sie auf unsere Homepage führt, wo Sie sich für den digitalen Erhalt des Jahresberichts registrieren können.

Dominik Fleischmann
Verwaltungsleiter



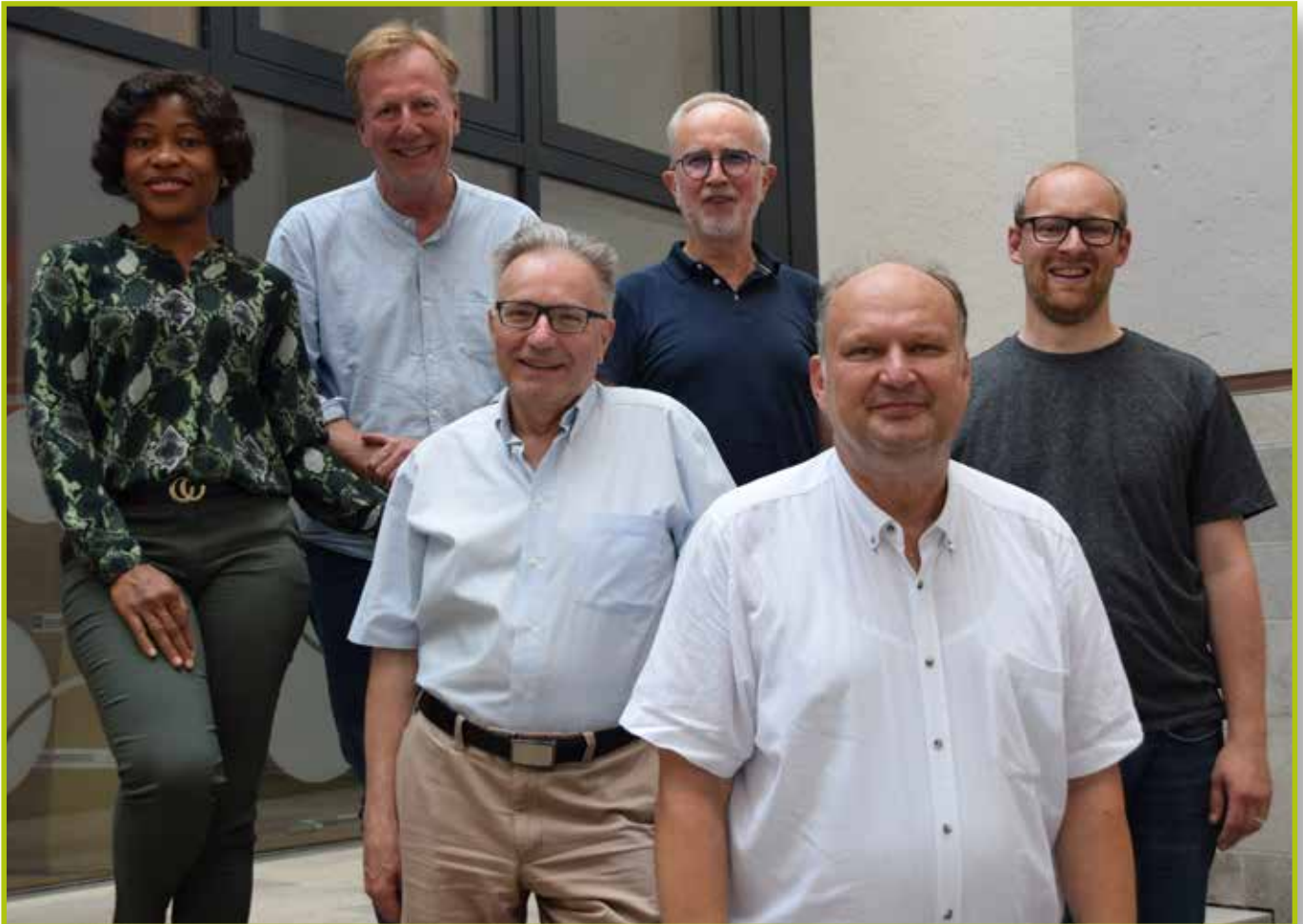
Caritas Jahresbericht digital

Eine kleine Lesehilfe: Die Abkürzungen OKCV (Orts- und Kreischaritasverband), Caritasverband Würzburg und Caritas Würzburg sind in dieser Publikation Synonyme für die korrekte Verbandsbezeichnung Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Titelfoto: davit85/AdobeStock



- 3 Inhalt
- 4 Vorwort
- 6 Geschäftsführung
- 9 Pastoralteam
- 10 Blitzlichter Sommer/Herbst 2023
- 14 Jahreskampagne 2024
- 16 Blitzlichter Herbst/Winter 2023/2024
- 20 Pflege und Betreuung
- 24 Blitzlichter Winter/Frühjahr 2024
- 28 Soziale Arbeit
- 38 Kindertagesstätten
- 40 Blitzlichter Frühjahr/Sommer 2024
- 44 Verbandl. Entwicklung | Verbandsleben
- 46 Finanzen
- 48 Organigramm
- 49 Impressum
- 50 Unsere Dienste im Überblick
- 52 Einladung zum Benefizkonzert



Die Vorstände des OKCV Würzburg, von links:

Njideka Kömm, Stefan Weber, Werner Häußner, Pfarrer Werner Vollmuth, Diakon Ulrich Wagenhäuser und Alexander Kolbow

Liebe Leserinnen und Leser,

in das Jahr 2024 fällt ein wichtiges Datum: Vor 75 Jahren wurde das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verkündet. Das Volk in den bisherigen drei Westzonen wählte den ersten Bundestag. Am 7. September 1949 konstituierten sich Bundestag und Bundesrat. Fünf Tage später wurde Theodor Heuss zum ersten Bundespräsidenten gewählt.

Das Grundgesetz ist nicht nur die Basis unseres gesamten Staatswesens. Es legt die Prinzipien fest, nach denen in der Bundesrepublik Politik gestaltet wird. Es bildet auch die Grundlage der Rechtsprechung und bestimmt als Richtschnur die unveräußerlichen Grundrechte des Menschen. Damit gewinnt das Grundgesetz auch eine entscheidende Bedeutung für die ethischen Prinzipien, nach denen die Gesellschaft gestaltet werden soll.

Die Väter und Mütter des Grundgesetzes hatten mit Bedacht in der Präambel formuliert, dass sich das Volk das Grundgesetz „im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen“ gibt. Damit wollten sie weder Gott als letzten Garanten der Rechtsordnung oder als Quelle der staatlichen Macht anrufen, noch die Staatsbürger religiös bevormunden. Sondern diese sehr allgemeine Formulierung bringt eine gewisse Demut zum Ausdruck: Als fehlbare Menschen sind auch die Schöpfer des Grundgesetzes darauf angewiesen, sich auf Wahrheiten und Prinzipien zu beziehen, die nicht von ihnen abhängen.

Wir sind heute, fast 80 Jahre nach dem Ende der Gräueltaten der Nazi-Herrschaft und des Zweiten Weltkriegs, wieder in einer Situation, in der Werte und Prinzipien des Grundgesetzes angezweifelt, lächerlich gemacht oder offen infrage

gestellt werden. Über das Stadium „Wehret den Anfängen“ scheinen wir schon hinaus. Wer sich auch nur einen Funken geschichtlichen Bewusstseins bewahrt hat, müsste darüber erschrecken. Menschen- und Bürgerrechte sind nicht von Mehrheitsentscheidungen abhängig – das wussten die Schöpfer des Grundgesetzes genau und haben daher den Schutz der Menschenwürde, die allgemeinen Menschen- und Bürgerrechte und die grundlegenden Freiheits- und Gleichheitsrechte als unantastbar und unveränderbar festgelegt.

Auch wenn das jetzt pathetisch klingen mag: Jeder Einzelne von uns ist als bewusster Staatsbürger dafür verantwortlich, dass dieses Grundgesetz als Basis unseres Gemeinwesens anerkannt wird. Wir sollten es nicht dulden, wenn in unserer persönlichen Umgebung Grundrechte und ethische Prinzipien abgetan oder zugunsten vermeintlicher „höherer“ Ziele infrage gestellt werden. Mit solchen Methoden hat sich vor 1933 die Unmenschlichkeit salonfähig gemacht. Heute mögen die Mittel subtiler geworden sein. Aber das Ergebnis, die Verrohung der Gesellschaft, kann uns nicht gleichgültig sein. Caritas als Programm der Mitmenschlichkeit, Solidarität und Nächstenliebe ist davon das genaue Gegenteil. Wir stehen aus christlicher Grundüberzeugung und auf dem Boden des Grundgesetzes dafür ein, was in unserem Leitbild festgehalten ist: Wir wollen Menschen auf ihrem Weg zu einem gelingenden, ganzheitlichen und eigenverantwortlichen Leben helfen und begleiten.

In diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen Beispiele vor, wie wir den Auftrag unseres Leitbilds mit Leben erfüllen. Sehr zufrieden blicken wir zurück auf die Gründung unserer Sozialstation St. Klara am 18. April 2023, in der die Teams der bisherigen Sozialstationen St. Franziskus und St. Norbert nun zusammenarbeiten. Im Juli 2023 erfolgte der erste Spatenstich für ein bedeutendes Projekt unseres Verbands im Landkreis Würzburg: Die Tagespflege Randersacker wird 2025 eröffnet und bereichert das Arbeitsspektrum unseres Verbands um einen wichtigen Dienst. Eva Pscheidl und das Projektteam haben dieses Vorhaben vorbildlich vorbereitet und begleiten es auch weiterhin. Sehr froh sind wir, dass wir Dienste wie den Familienstützpunkt Sanderau in Würzburg-Stadt, die Suchtberatung oder youngcaritas finanziell gesichert weiterführen können. In unserem neuen Arbeitsbereich Kindergärten bzw. Kindertagesstätten hat unser verantwortlicher Mitarbeiter Tobias Goldmann ganze Arbeit geleistet: Für den Verband eröffnen sich erfreuliche Perspektiven. Dass dieser Einsatz in einer „lebendigen Dienstgemeinschaft“ gelingt, ist Verdienst unserer Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter, die in ihrer täglichen Arbeit den Auftrag der Caritas allen Widrigkeiten zum Trotz erfüllen und damit an einer humanen Gestaltung unserer Gesellschaft mitwirken. Als Vorstand ist es unsere Aufgabe, diese Arbeit zu ermöglichen und abzusichern. Wir sind verantwortlich dafür, den Verband nachhaltig, wirtschaftlich gesund und mit innovativen Ideen in die Zukunft zu führen. Dafür brauchen wir die Mithilfe vieler Kräfte, vor allem unserer ehren- und hauptamtlichen Mitstreiter für eine menschliche Gesellschaft.

Wir sehen und nehmen dankbar zur Kenntnis, wie viel Engagement, Motivation und Identifikation mit den Zielen unserer Caritas hinter der alltäglichen Arbeit in unseren Diensten und Einrichtungen steckt. Wir danken von Herzen und im Namen unserer Klientinnen und Klienten allen, die Kraft, Verstand und Empathie einsetzen, um unsere Caritas und ihre Arbeit weiter zu bringen.

Ein ganz besonderes Dankeschön möchte der gesamte Vorstand unserem Vorstandsmitglied Njideka Kömm aussprechen. Frau Kömm arbeitet seit Frühjahr 2024 in Tansania und muss daher ihre Tätigkeit im Vorstand des OKCV Würzburg beenden. Wir sehen ihren Abschied mit einem weinenden und einem lachenden Auge: Wir freuen uns mit ihr über ihre neue spannende und verantwortungsvolle Tätigkeit. Wir sind aber auch traurig, dass wir Njideka Kömm ziehen lassen müssen. Sie hat uns seit 2017 mit ihrer freundlichen, zugewandten Art und ihrer interessierten Kompetenz menschlich und fachlich bereichert.

Herzlich danken möchten wir unserem Geschäftsführer Stefan Weber, der den Verband seit mehr als zehn Jahren erfolgreich auf Kurs hält und stets mit neuen Ideen beflügelt. Zu danken haben wir dem Leitungsteam und den Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle für die reibungslose Organisation des Verbands. Danken möchten wir schließlich auch denjenigen Politikern, die für unsere Anliegen ein offenes Ohr haben, weil ihnen das Gemeinwohl am Herzen liegt, den Partnerorganisationen, die Seite an Seite mit uns für Menschen eintreten, die es im Leben schwer haben. Und nicht zuletzt den vielen, vielen ehrenamtlichen Unterstützer*innen, die uns mit ihrer Arbeitskraft oder mit Spenden unterstützen.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Werner Häußner".

Werner Häußner
1. Vorsitzender



Kirchenpolitik

Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft

Ein kritischer Zwischenruf der Caritas Würzburg zur Entwicklung von strategischen Zielen im Bistum Würzburg

Der bisherige Prozess

Nachdem im Jahr 2022 Bischof Dr. Franz Jung das Leitbild *Vision und Mission* im Kontext *Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft* im Bistum bestätigt hat, setzte er eine Strategiegruppe ein.

Sie hatte den Auftrag, Leitlinien zu entwickeln, in denen grundsätzliche Schwerpunktsetzungen für die zukünftige Kirche von Würzburg definiert sind. Diese Leitlinien wurden nach ausführlicher Diskussion in den diözesanen Gremien, einem Meinungsbild in einem Diözesanforum und einem abschließenden Votum im Diözesanpastoralrat am 20. Juli 2023 ebenfalls verbindlich verabschiedet.

In einem dritten Schritt wurde auf Basis des Leitbildes sowie der Leitlinien von der Strategiegruppe ein Zielbild für das Bistum im Jahr 2030, daraus abgeleitete strategische Ziele und ein Vorschlag zur Verteilung der finanziellen Ressourcen entwickelt. Die strategischen Ziele sollen folgende Fragen beantworten bzw. den Rahmen setzen, um Antworten auf folgende Fragen zu geben.

- Was wollen wir? Wofür sind wir da?
- Wie und wo wollen wir Kirche sein?
- Wie reagieren wir auf die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft?
- Wie werden die Ressourcen verteilt?
- Was machen wir neu? Was behalten wir bei? Worauf verzichten wir?
- Wie stellen wir uns langfristig auf?

Nach einem mehrstufigen Rückmeldeprozess und umfassender Partizipation diözesaner Gremien – so der Anspruch – sollen die strategischen Ziele nach einem abschließenden Votum des Diözesanpastoralrates im Juni 2024 durch Bischof Dr. Franz Jung in Kraft gesetzt werden.

Aus Sicht der verbandlichen Caritas wird der bisherige Strategieprozess dem Anspruch durch die im Vorfeld aufgeworfenen Fragestellungen nicht gerecht und kann nicht zufriedenstellen. Zum Ausdruck kam dies im Diözesanforum im Frühjahr 2024, in dem die strategischen Ziele des Bistums diskutiert wurden und zu dem erstmalig im bisherigen Prozessverlauf alle Mitglieder der Vertreter*innenversammlung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V. eingeladen waren.



Die wesentlichen Kritikpunkte sind:

Die verbandliche Caritas wird in den entsprechenden Papieren nicht konsequent mitgedacht. Die über 17.500 hauptamtlichen Beschäftigten und mehrere Tausende von ehrenamtlich Mitarbeitenden der verbandlichen Caritas werden als Teil der Kirche nur unzureichend wahrgenommen und können somit auch nicht als Chance für die Kirche von Würzburg verstanden werden – 17.500 Mitarbeitende, die täglich ihren Dienst getreu dem Motto des Bistums *Christ unter den Menschen sein* versehen.

Das Potential der verbandlichen Caritas für die Kirche von Würzburg wird weder ausreichend gewürdigt noch adäquat beschrieben. Tätigkeiten mit besonderer Bedeutung für die Arbeit der organisierten Caritas werden geleistet durch die Orts- und Kreiscaritasverbände mit ihren Diensten und Einrichtungen, durch katholische Wohltätigkeitsorganisationen wie Malteser Hilfsdienst e.V., IN VIA Würzburg e.V., INVIA Aschaffenburg e.V., Sozialdienst katholischer Frauen e.V. in Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg, den Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e.V., Gemeinschaft Sant' Egidio Würzburg e.V., Telefonseelsorge Aschaffenburg und Würzburg, die Orden; darüber hinaus durch über 500 Kindertageseinrichtungen, durch Alten- und Krankenpflege in über 60 Diensten der ambulanten Pflege, durch über 80 stationäre und teilstationäre Altenpflegeeinrichtungen, durch 17 Schulen und weitere Einrichtungen und Dienste. Diese Bandbreite des Wirkens in die Gesellschaft findet sich ebenfalls nicht ausreichend in den entsprechenden Papieren.

Das Wirken der Pastoral wird an vielen Stellen ausführlich beschrieben, das Wirken der Caritas hingegen nicht. Beispiel: *Sozial-caritatives Handeln soll zukünftig in den Gemeinden vor Ort stattfinden.* Die verbandliche Caritas hat Zweifel, dass dies mit dem formulierten Absolutheitsanspruch so sein wird. Sozial-caritatives Handeln wird in den Gemeinden derzeit vor Ort überwiegend durch Ehrenamtliche geleistet. Die Einbindung von Ehrenamtlichen gestaltet sich seit Jahren immer schwieriger. Das hat unter anderem mit dem Verständnis und der Gestalt der Kirche von Würzburg zu tun. Nicht umsonst gibt es Probleme, genug Menschen für die Kirchenverwaltungen und/oder Pfarrgemeinderäte zu finden. Eine zukünftige Kompensation durch mehr hauptamtliche pastorale Mitarbeiter*innen, die prioritär angestellt werden sollen, ist fraglich. Ein weiterer erheblicher Teil des sozial-caritativen Handelns wird über die verbandlich organisierte Caritas mit ihren haupt- und ehrenamtlich Tätigen in den verschiedenen Diensten und Einrichtungen erbracht, aber nicht ausreichend dargestellt.

Auch die Seelsorge wird als exklusiver Teil des pastoralen Wirkens durch pastorale Mitarbeitende in diesem Papier verstanden. Verkannt wird in diesem Zusammenhang, dass ein erheblicher Teil der Seelsorge durch Mitarbeiter*innen der verbandlichen Caritas erbracht wird. So sind beispielsweise, die Mitarbeiter*innen der Sozialstationen diejenigen, die Menschen am Ende ihres Lebens täglich, bei Bedarf auch mehrmals täglich, umsorgen und mit ihnen den letzten Weg gehen.

Mit dem vorliegenden Papier zu den strategischen Zielen sollte die zukünftige prozentuale Mittelzuweisung an den Kirchensteuergeldern geklärt werden. Der vorgeschlagene prozentuale Anteil wird seitens der verbandlichen Caritas als deutlich zu niedrig angesehen. Der vorgeschlagene relative Anteil in Höhe von zukünftig 11,1 % am Kirchensteueraufkommen würde eine Reduzierung des bisherigen Angebots zur Folge haben. Dies vor dem Hintergrund, dass es bisher kaum eine inhaltliche Klärung im Sinne der oben aufgeworfenen Fragestellungen in Bezug auf die Rolle der verbandlichen Caritas gegeben hat.

Das Papier zu den strategischen Zielen wird von Vielen in der Caritas als Instrument der Haushaltskonsolidierung und weniger als Grundlage für eine neue inhaltliche Ausrichtung der Kirche von Würzburg verstanden.

Fazit:

Innerhalb des Strategieprozesses muss die verbandliche Caritas aus Sicht des Vorstandes des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. radikaler mitgedacht werden. Das Vertrauen der Menschen in die Arbeit der kirchlichen Wohlfahrtsverbände ist im Vergleich zu den verfassten Kirchen hoch. Durch das Wirken der Caritas können Menschen erreicht werden, die von der verfassten Kirche aktuell häufig nicht mehr erreicht werden. Dies bietet eine große Chance im Sinne der Vision und Mission der Kirche von Würzburg.

Diese Chance sollte jetzt erkannt und genutzt werden. Hierzu braucht es neue Entwicklungsformate, um Schnittstellen neu zu definieren und Aufgabenprioritäten erkennen zu können. Eine ausreichende Repräsentanz der verbandlichen Caritas ist sowohl in den Arbeitsgruppen als auch in der Prozessteuerung und den Entscheidungsgremien sicherzustellen. Neben der Priorisierung von Aufgaben sollten immer die Fragestellung nach der Wirksamkeit des Engagements für die Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenszusammenhängen und der hierfür eingesetzten finanziellen Mittel handlungsleitend sein.

Stefan Weber
Geschäftsführer





Urlaubsparadies im freien Fall

Caritas-Dialogreise nach Kuba offenbart ein Land in einer beispiellosen Abwärtsspirale

Kuba ist ein Urlaubsparadies. Doch hinter der Postkartenkulisse stehen eine kaputte Wirtschaft und eine einschränkende Regierung. Eine Gruppe von Caritas-Führungskräften aus Deutschland war mit Caritas international vor Ort, um sich über die aktuelle Situation und die Arbeit von Caritas Kuba zu informieren. Mit dabei: Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

„Zigarren, Oldtimer und Rum: Das Bild, das man sich in Europa von Kuba macht, entspricht nicht der Lebenswirklichkeit der Bevölkerung“, berichtet Weber. Sieben Monate hatten die Mitarbeitenden von Caritas Kuba Benzin gesammelt, um genug für den Besuch aus Deutschland zu berapen. Da Venezuela kaum mehr Rohöl liefert, laufen nur noch wenig Motoren auf der Insel.



Mitte: Dr. Oliver Müller, Leiter von Caritas international

„Aufgrund der extremen Inflation und fehlender Waren gehen viele Kubaner*innen abends hungrig zu Bett“, sagt der Geschäftsführer. „Die Wirtschaftskrise lastet schwer auf den Schultern der Menschen.“

„Kuba befindet sich im freien Fall‘ – diese Aussage eines Gesprächspartners ist mir im Gedächtnis geblieben“, sagt Weber. Vor Ort sei schnell klar geworden, dass Kuba zwar hoch entwickelt war, dies aber nicht nachhaltig angelegt war. Die US-Blockade, der bis heute anhaltende Einbruch des Tourismus durch die Pandemie sowie das Ende der Unterstützung durch Russland und Venezuela haben zur größten Krise in der jüngeren Geschichte des Karibik-

staats geführt. „Allein in den letzten zwei Jahren hat eine halbe Million der elf Millionen Einwohner das Land verlassen – Ärzt*innen, Ingenieur*innen, Musiker*innen und Künstler*innen“, sagt Weber.

Er sei „tief beeindruckt“, welche Arbeit Caritas Kuba unter widrigen Umständen auch mit Hilfe der Spenden aus dem Bistum Würzburg leistet.

„Seit Gründung der Caritas in Kuba besteht eine enge Partnerschaft mit Deutschland“, sagt Carmen Maria Nodal Martínez, Leiterin von Caritas Kuba. Die Caritas ist in allen elf Diözesen des Landes tätig. Arbeitsschwerpunkte sind: Nothilfe für Betroffene von Naturkatastrophen, Senior*innenhilfe und Pflege, die Förderung und Entwicklung von Menschen mit Behinderung und ihrer Familien und in Zusammenarbeit mit den Anbetungsschwestern Ausbildungsprojekte für Frauen als Ausweg aus der Prostitution. „Wir sind sehr, sehr dankbar für die langjährige Unterstützung – besonders in der aktuell schwierigen Lage“, sagt Nodal Martínez.

„Wir haben ein Land kennengelernt, das sich in einer beispiellosen Abwärtsspirale befindet“, betont auch Dr. Oliver Müller, Leiter von Caritas international. In dieser Situation falle Caritas Kuba eine enorm wichtige Rolle zu. „Unser Besuch ist ein Zeichen der Solidarität und die Zusicherung, dass wir zusammen mit unseren Partner*innen von Caritas Kuba weiterhin an der Seite der Verletzlichsten stehen“, so Müller am Ende der Delegationsreise.



Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, sichert das Überleben in Krisen und Katastrophen und schafft Perspektiven für Menschen, die besonders schutzbedürftig sind.

Weitere Informationen unter: www.caritas-international.de



Stefan Weber
Geschäftsführer

Oasentag



Der mobile, ganztägige Oasentag für die Mitarbeiter*innen des Caritasverbandes Würzburg fand unter dem Titel *Wertschätzung – schön wär's* statt.

Zehn Teilnehmer*innen machten sich mit Gabriele Saft, der Pastoralreferentin in der Personalseelsorge, auf den Weg durch die Weinberge in Sommerhausen.

An mehreren Stationen (z.B. in den Kirchen in Winterhausen und Sommerhausen) am Aussichtspunkt *terroir f* hoch in den Weinbergen und im Tierpark Sommerhausen setzten sich die Teilnehmer*innen mit dem Thema auseinander.

„Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Gen 16,13) war eine zentrale Aussage, die zeigt, dass Gott uns wahrnimmt und wir auf diesem Hintergrund auch anderen Ansehen schenken können.

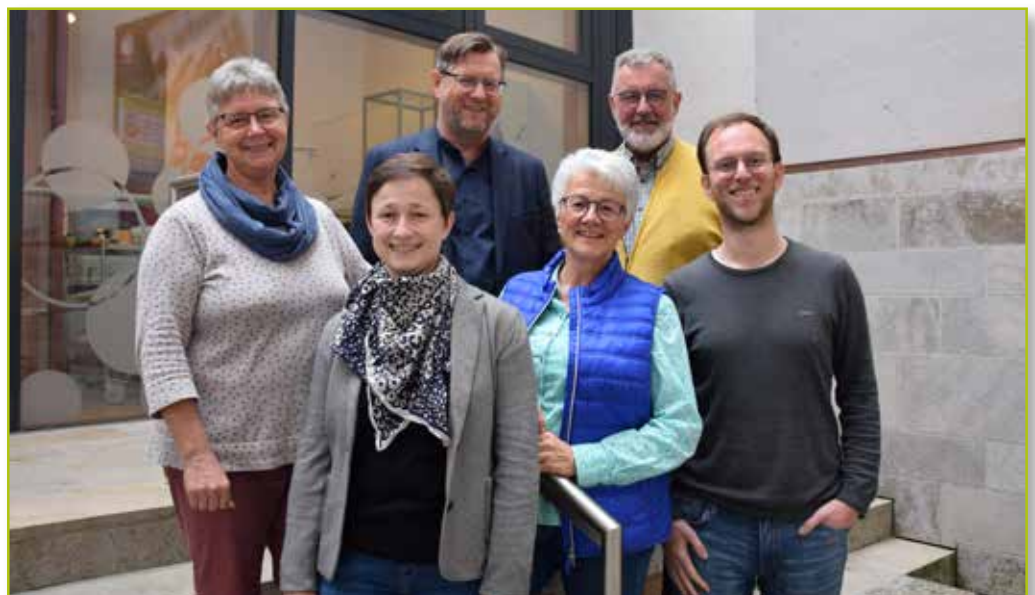
In der Gaststätte des Tierparks Sommerhausen konnten die Teilnehmer*innen vom Regen geschützt auch ihr mitgebrachtes Essen genießen. Gestärkt setzten sie anschließend ihren Weg durch die Weinberge zurück nach Winterhausen fort.

Alle Teilnehmer*innen erlebten den Oasentag als eine gelungene Auszeit vom oft stressigen beruflichen Alltag. Die Bewegung an der frischen Luft, die Impulse, aber auch die Gespräche mit den Kolleg*innen taten allen gut.

Der Oasentag wird im Herbst 2024 ein weiteres Mal angeboten. Die Veranstaltung findet halbtags im Ausbildungshotel in Gadheim statt.

Jutta Hackel

Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst



von links: Jutta Hackel, Antonia Reuther, Sebastian Zgraja, Christel Weber, Michael Weber, Sebastian Bach



Staatsempfang in der Würzburger Residenz - Der Bayerische Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek ehrte Menschen aus dem Bereich Pflege mit einem Staatsempfang in der Würzburger Residenz in Gedenken an Barbara Stamm, der die Pflege und die Pflegekräfte sehr am Herzen lagen. Eva Pscheidl, Fachbereichsleiterin Pflege und Betreuung im Caritasverband (6. v. l.), gehörte zu den Geehrten.



Klausur in Bad Bocklet - Geschäftsführer Stefan Weber, stellv. Geschäftsführer und Verwaltungsleiter Dominik Fleischmann, die Fachbereichsleiterinnen Eva Pscheidl und Tobias Goldmann sowie die Pflegedienstleitungen Antje Schuhmann und Felix Kopperger besprachen in ihrer zweitägigen Klausur wichtige Themen wie z.B. Haushaltsplanungen 2024 oder Arbeitgebermarke Caritas.

A u g u s t



Aus- und Weiterbildung in Pflegeberufen

Jedes Jahr entscheiden sich Mitarbeitende der Sozialstationen St. Klara und St. Totnan für Aus- und Weiterbildungen im Pflegebereich.

Bild links: Bianca Schütze, so heißt die frischgebackene Pflegehelferin in der Caritas-Sozialstation St. Klara/Grombühl. Pflegedienstleiterin Antje Schuhmann freut sich mit Bianca Schütze über die bestandene Prüfung.

Bild rechts: Benedict Hottinger, Quartiersbeauftragter der Sozialstation St. Klara/Zellerau, gratulierte Theresia Kamm und hieß sie Willkommen im Team. Auch sie bestand ihre Prüfung zur Pflegehelferin und freut sich, weiterhin im Team der Sozialstation St. Klara zu arbeiten.





Normalerweise begegnen sich die **Strickkreis-Damen aus Rottendorf** und der Leiter der Würzburger Bahnhofsmision Michael Lindner-Jung im Winter, zur Übergabe von gestrickten warmen Socken, Mützen, Schals und Handschuhe für Bedürftige. In diesem Sommer jedoch gab es ein Treffen, bei dem der Austausch über die Geschichte der Bahnhofsmision im Mittelpunkt stand.

Welt Suizid Präventions Tag

Trauma Trauer Hoffnung

Leben mit dem Suizid eines Kindes

Sonntag, 10. September

Der **WeltSuizidPräventionsTag** in Würzburg am 10. September stand unter dem Thema *Trauma, Trauer, Hoffnung – Leben mit dem Suizid eines Kindes*. Mit der Referentin Christiane Engelhardt machten die Kolleg*innen aus der Fachstelle Suizidberatung und der Telefonseelsorge entgegen der Tabuisierung die Verzweiflung und Not von Kindern und Jugendlichen zum Thema.

S e p t e m b e r



Wandertreff 50+ - Jeden letzten Freitag im Monat um 10 Uhr heißt es im ABZ: Wanderschuhe an und los! Trotz hochsommerlicher Temperaturen machten sich die Teilnehmer*innen auf den Weg nach Randersacker. Nachdem der Main in luftiger Höhe über die Schleuse überquert war, sorgte ein schattiger Platz in Hugo's Biergarten für Abkühlung. Fazit: Sehr heiß war's aber der Weg hat sich gelohnt!



Unter dem Motto: *Dein Herz ist gefragt!* fand vom 25. September bis zum 1. Oktober die **Caritas-Herbstsammlung** statt. In unseren turbulenten Zeiten erinnerte diese Aktion daran, wie wichtig es ist, einander mit offenen Herzen zu begegnen, füreinander da zu sein und denjenigen, die unsere Hilfe am dringendsten benötigen, Hoffnung, Kraft und Zuversicht zu schenken.



U18-Wahl für Kinder und Jugendliche

Kurz vor der Landtagswahl 2023 fand in ganz Bayern wieder eine U18-Wahl für Kinder und Jugendliche statt, bei der alle unter 18-Jährigen die Chance hatten, symbolisch ihre Stimme abzugeben. Die U18-Wahl wird in Würzburg vom Stadtjugendring Würzburg (SJR), vom Stadtjugendwerk der AWO Würzburg und von youngcaritas (OKCV) organisiert.



Danke für Ihr Engagement

Am 14. September 2023 lud das Leitungsteam der Nachbarschaftshilfe Rottendorf ihre Helfer*innen ins Haus der Begegnung ein, um Danke zu sagen. Seit 2019 besteht die Nachbarschaftshilfe in Rottendorf und seit dieser Zeit hat sich einiges getan. Viele Helfer*innen sind von der ersten Stunde mit dabei, neue sind in den letzten Jahren hinzugekommen.

O k t o b e r



Ehrenamtliche stellten am Caritassonntag das Projekt **KONTAKT-RAUM** in St. Thekla in Ochsenfurt vor. Das Projekt war 2022 vom OKCV und der Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt gegründet. Stellvertretend für elf ehrenamtliche Mitarbeiter*innen berichteten fünf Personen über Ihre Tätigkeit und stellten das Projekt **KONTAKT-RAUM** den Besucher*innen des Gottesdienstes vor.



Spenden für guten Zweck - Im Rahmen ihres Praxissemesters organisierte Paula Wiesehöfer im Haus der Begegnung in Rottendorf (HdB) einen **Kinderkleider-Flohmarkt**, mit dem Ziel, den Erlös dem Caritas-Laden zu spenden. HdB-Leiterin Jeannine Viglione überbrachte eine Wagenladung Kinderkleidung und einen Spendscheck an Caritasladen Koordinator Michael Zeh und Fachbereichsleiter Tobias Goldmann.



Foto: Aleksei/AdobeStock

Neu: DigiSucht - Digitale Suchtberatung für Betroffene und Angehörige - Die neue Onlineberatung *DigiSucht* zu allen Fragen rund um die Themen Sucht, Essstörungen, Verhaltensabhängigkeiten wie Glücksspielen und Medienkonsum. Professionell. Anonym. Datensicher. Und kostenfrei! Das Beratungsangebot auf www.suchtberatung.digital ist direkt über den Internetbrowser sowie auf allen üblichen Endgeräten nutzbar.



Bei der Nacht der offenen Kirchen am 2. Oktober boten Kolleg*innen aus dem Generationenzentrum Matthias Ehrenfried, der Pfarrei Stift Haug und dem Caritasverband Besucher*innen ein Programm der leisen Töne mit dem Titel *WORT und ORGEL* zu den Themen Schöpfung, Gemeinschaft, Vergebung und Frieden in der farbig illuminierten Stift-Haug-Kirche an.

N o v e m b e r



Die Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen (DIAG MAV) bei der Caritas feierte 40-jähriges Jubiläum

© Sabine Werner | Das aktuelle Vorstandsteam der DIAG MAV B mit (von links) Jessica Rickert, Benedict Schaupp, Sabine Werner, Katharina Rahn, Thorsten Heim und Sebastian Zgraja (Vorsitzender) hatte die Jubiläumsversammlung vorbereitet.



Wegwerfware Kleidung? 15 Jugendliche aus Stadt und Landkreis Würzburg nahmen im Rahmen ihrer Firmvorbereitung an einem youngcaritas-Workshop im Caritasladen teil. Sie lernten den Laden kennen, beschäftigten sich mit ihrem eigenen Umgang mit Kleidung und tauschten sich über die Problematik aus, dass viel zu viel Kleidung im Umlauf ist und die Produktion neuer Kleidung immer weiter zunimmt.



Jahreskampagne 2024

Frieden beginnt bei mir.

Das Motto der diesjährigen Caritas Jahreskampagne klingt erst einmal herausfordernd: Frieden beginnt bei mir. Wie kann ein einzelner Mensch Frieden schaffen in einer Welt, in der brutale Kriege ausgetragen werden, in der Millionen von Menschen verfolgt und unterdrückt werden? Genau hier setzt die Jahreskampagne an: Wo beginnt Frieden und welchen Beitrag kann jede und jeder Einzelne dazu leisten?



Die Caritas Jahreskampagne rückt die vielen kleinen und großen Projekte, Angebote, Veranstaltungen, Aktionen und Handlungen in den Fokus, die sich für eine friedvolle, solidarische Welt einsetzen. Das fängt z.B. damit an, dass man widerspricht, wenn wieder einmal gegen Bürgergeld-Empfänger*innen gehetzt wird und geht beim politischen Engagement für eine friedliche und soziale Europäische Union weiter.

So hieß es dann vor der EU-Wahl: **Frieden beginnt mit deiner Stimme!**

youngcaritas engagiert sich seit mehreren Jahren für die Partizipation junger Menschen an demokratischen Prozessen. Gemeinsam mit dem Stadtjugendring (SJR) und weiteren Kooperationspartner*innen organisiert youngcaritas regelmäßig die U18-Wahl in Würzburg, in der Kinder und Jugendliche symbolisch ihre Stimme abgeben können. Bei der EU-Wahl 2024 war allerdings alles anders, denn: Zum ersten Mal konnten in Deutschland bei einer EU-Wahl Jugendliche schon **ab 16 Jahren** wählen gehen! youngcaritas, der SJR und das Stadtjugendwerk der AWO haben daher dieses Mal den Fokus auf die Erstwähler*innen gelegt und für Jugendliche ab 16 verschiedene Info-Veranstaltungen organisiert.

So fand am 4. Juni im Matthias-Ehrenfried-Haus eine Podiumsdiskussion für Erstwähler*innen mit dem Titel *Deine EU – deine Verantwortung* statt. Ziel war es, einerseits über die EU und die EU-Wahl zu informieren und andererseits den jungen Wähler*innen die Gelegenheit zu geben, mit Politiker*innen verschiedener Parteien ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und sich eine Meinung zu bilden. Auf dem Podium vertreten waren Barbara Göpfert (CSU), Tanyel Taş (SPD), Jessica Hecht (Grüne), Julian Dalberg (FDP) und Aaron Valent (Linke). Um die jungen Wähler*innen auch zuhause zu erreichen, wurde die Veranstaltung vom SJR über den Kanal *MedienzirkusWuerzburg* live bei Twitch gestreamt.

Den Einstieg ins Thema machte Dr. Carolin Rüger. Sie ist Mitglied im *Team Europe Direct*, dem Rednerdienst der Europäischen Kommission und Redaktionsmitglied des diesjährigen Wahl-O-Mats zur EU-Wahl. Anhand von konkreten Beispielen zeigte sie, wie viele Berührungspunkte wir in unserem Alltag mit der EU haben. Angefangen von einer einheitlichen Lebensmittel-Kennzeichnung bis hin zur Qualität des Trinkwassers, überall spielt die EU eine Rolle! Wichtig war es ihr auch, deutlich zu machen, dass die Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist. So befinden sich weltweit gesehene Demokratien stark unter Druck und autokratische Systeme breiten sich aus.

Nach den Gefahren für die Demokratie wurden auch die Podiumsteilnehmer*innen in der sich anschließenden Diskussionsrunde gefragt. Neben dem Erstarken rechtsextremer Parteien wurde auch die wachsende Ungleichheit und

der Klimawandel genannt. Das Thema Social Media und vor allem TikTok wurde mehrmals in den Publikumsfragen aufgegriffen und die Politiker*innen legten dar, was ihre Strategien sind, um junge Wähler*innen zu erreichen.



Bei der Podiumsdiskussion „Deine EU – deine Verantwortung“ stellten sich Barbara Göpfert (CSU), Tanyel Taş (SPD), Jessica Hecht (Grüne), Julian Dalberg (FDP) und Aaron Valent (Linke) den Fragen des Publikums.

Zusätzlich zu diesem direkten Austausch mit Politiker*innen informierten der Stadtjugendring und youngcaritas auch an Info-Ständen in der Innenstadt und am Heuchelhof über die EU-Wahl. Gerade am Heuchelhof, wo die AfD vor den Landtagswahlen 2023 regelmäßig vor Ort war und große Wahlerfolge erzielte, war es wichtig, Präsenz zu zeigen und mit den jungen Wähler*innen ins Gespräch zu kommen.



Frieden ist nichts, was ein für alle Mal da ist

Die erschreckenden Erfolge der rechtsextremen Parteien bei der EU-Wahl 2024 (auch bei jungen Wähler*innen) machen jedoch eines ganz klar: Es muss noch mehr in die demokratische Bildung investiert werden und auch die wachsende Ungleichheit muss entschieden bekämpft werden. Passend dazu meinte die Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa bereits beim Auftakt der Caritas Jahreskampagne: „Frieden ist nichts, was ein für alle Mal da ist. Er muss immer wieder neu erworben und abgesichert werden“. Infos zur Caritas-Jahreskampagne: www.caritas.de/frieden



Bildnachweis: Squirrel & Nuts GmbH/DCV



Esther Schießer
Koordinatorin
youngcaritas Würzburg



Eine Spende der Klaus-Reinfurt-Stiftung in Höhe von 2.500 Euro brachte Ruth Reinfurt im November 2023 persönlich in den Familientreffpunkt Sanderau (FaTS). Stefan Weber, links neben Ruth Reinfurt sowie Sr. Rita-Maria, Christiana Vormwald und Katharina Rodriguez vom Familientreffpunkt freuten sich sehr über die großzügige finanzielle Unterstützung.

N o v e m b e r



An drei Abenden lud der VdK-Ortsverband Rottendorf Bürger*innen zu Informationsveranstaltungen zu den Themen Betreuungsrecht, Sicher im Internet unterwegs und Richtig Vererben ins Haus der Begegnung in Rottendorf ein. Die Referenten beantworteten viele Fragen und freuten sich über die angeregten Diskussionen im Anschluss an die Vorträge.



In einer Personalversammlung blickte Geschäftsführer Stefan Weber mit den Mitarbeiter*innen auf das letzte Jahr, die aktuellen Entwicklungen und die zukünftigen Projekte und Herausforderungen im Verband. Weber stellte fest, dass der OKCV in wirtschaftlich schwierigen Zeiten stabil aufgestellt sei. Dies sei das Ergebnis aller im Verband Beschäftigten, auf das man gemeinsam stolz sein könne.



... alles schläft, einsam wacht ...



Unter der Überschrift ... *alles schläft, einsam wacht* ... versandten wir Ende November unseren ersten Newsletter *caritas Nachrichten* mit einem Spendenaufruf. Ziel war und ist es, gemeinnützige Projekte oder in Notlage geratene Menschen unterstützen zu können. Dies geschieht zum Beispiel durch die Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen.



Im November tagten **Caritasrat und Vertreter*innenversammlung**. Neben der Verabschiedung des Jahresabschlusses 2022 und der Haushaltsplanungen für 2024 nahmen die Caritas-Mitglieder den Bericht des Vorstandes zur Kenntnis, wählten aus ihren Reihen die Delegierten für die Vertreter*innenversammlung des OKCV und erhielten Einblick in aktuelle Entwicklungen innerhalb des Verbands.



Die/der einzelne Mitarbeitende kennt oft nur ihren/seinen eigenen Arbeitsbereich. Beim Willkommenstag für neue Mitarbeitende beim Caritasverband beschäftigten sich die Teilnehmer*innen daher einen Tag lang mit Fragen wie: Wer oder was ist Caritas eigentlich? Welche Dienste und Einrichtungen gibt es? Für welche Werte steht die Caritas?

N o v e m b e r



Unter dem Motto *Kleine Seifen liebevoll verpackt* fand am 24. November im Haus der Begegnung in Rottendorf ein Seifen-Workshop statt. Im Rahmen ihres Praxissemesters leitete Anja Pöschl, Studentin der Sozialen Arbeit und Praktikantin im HdB, den Workshop an, zu dem sich eine Gruppe von Rottendorferinnen darunter ein 12-jähriges Mädchen zusammengefunden hatten.



Urlaubsparadies im freien Fall
Havanna: Gruppenfoto mit Frauen, die mit Hilfe von Anbetungsschwestern in Kuba den Weg aus der Prostitution suchen. Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., nahm an einer Caritas-Dialogreise nach Kuba teil, die ein Land in einer beispiellosen Abwärtsspirale offenbarte. | Foto: Jörg Klärner/DiCV



Weihnachtsgeschenk für das ABZ Heiligkreuz
Ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk der ganz besonderen Art machte Erika Spiegel dem ABZ Heiligkreuz. Wegen der Aufgabe ihres Ateliers musste die Künstlerin sich von vielen ihrer Kunstwerke trennen. Das ABZ wurde so zur neuen Heimat einer Krippe, die die Ankunft von Josef und der hochschwangeren Maria mit einem bepackten Esel am Stall szenisch darstellt.



Der Nikolaus alias Alfred Streib in seinem Bischofsgewand sorgte nicht nur bei den Kindern aus dem Kindergarten Heiligkreuz am 6. Dezember für Aufmerksamkeit. Auch die Senior*innen im ABZ waren sichtlich erfreut über den Besuch. Leuchtende Augen gab es bei den Vorführungen der Kinder, die mit ihrem Gesang und Tanz die Herzen der Besucher*innen erfreuten.

D e z e m b e r



Am 6. Dezember kam der Nikolaus auch zu Besuch ins HdB und brachte zur Freude der vielen Kinder kleine Tütchen mit. Während die jungen Besucher*innen selbstgemachten Punsch tranken, gab es für die Eltern auch Glühwein. Im Innenhof konnten Klein und Groß am Feuer Stockbrot rösten. Die Mitarbeiter*innen des Familienstützpunkts und des HdBs freuten sich über die vielen Gäste und die fröhliche Stimmung.



An den Ständen eines kleinen, feinen Adventsbasars im HdB, organisiert gemeinsam mit Carolin Sturm vom Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, hatten Besucher*innen die Möglichkeit, hübsche Kleinigkeiten zu erwerben und sich anschließend mit selbstgebrannten Mandeln, Gebäck oder Wienerle im Brötchen zu stärken. Aufwärmen konnten sich die Gäste mit heißem Punsch oder Glühwein.



Am letzten **Adventsnachmittag** im HdB sorgten Pfarrerin Henrike Acksteiner und Diakon Werner Trenkamp mit weihnachtlichen Impulsen für eine besinnliche Atmosphäre. Musikalisch begleitete Trude Birk am Keyboard. Bei Kaffee und Torte wurde gemeinsam gesungen, gelacht und geredet. Als Überraschung traten die Mädchen des Kinderballetts unter der Leitung von Maïke Stumpf auf.



Seit Jahren unterstützt Petra Rapp (Mitte) den **Caritasladen**. Im Dezember brachte sie 20 liebevoll gepackte Weihnachtstüten für Mädchen und Jungen in den Caritasladen. Michael Zeh und sein Team (links im Bild Gudrun Schöbel) verteilten die Tüten, die je ein Spielzeug, einen Schokoladen-Nikolaus und Süßes enthielten, an Kinder aus Familien, die nicht viel Geld zur Verfügung haben.

J a n u a r



Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen
Traditionell lädt der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. am Nachmittag des Heiligabends alleinstehende Menschen zu einer Weihnachtsfeier ein. Rund 80 Personen hatten sich angemeldet, um gemeinsam im festlich geschmückten Saal des ME-Hauses mit Weihbischof Ulrich Boom den Geist der Weihnacht zu erleben.



Die **Wohnraumvermittlung Fit for move** beteiligte sich am **Info-Café**, ein Projekt von international Studierenden für Geflüchtete in der Gemeinschaftsunterkunft in der Veitshöchheimer Str. 100. Bei den Studierenden des Studiengangs International Social Work with Refugees and Migrants konnten sich Geflüchtete über Deutschkurse, Wohnungssuche, Ausbildung oder Kinderbetreuung informieren.



Tagespflege

Aufgrund der demographischen Entwicklung werden in Zukunft immer mehr Möglichkeiten benötigt, um hilfebedürftige Senior*innen gut zu versorgen. Nach der aktuellen Pflegestatistik für den Landkreis Würzburg wird die Altersgruppe 65 Jahre und älter bis 2038 um fast 38 % ansteigen. Bis zu diesem Jahr wird die Zahl der 75-jährigen (oder älter) sogar voraussichtlich um fast 50 % zugenommen haben. Bei gleichbleibendem Erkrankungsrisiko wird sich die Anzahl der demenziell Erkrankten bis 2050 mehr als verdoppeln. Viele dieser Menschen benötigen im Alltag Unterstützung. Nicht immer ist das Pflegeheim die beste Lösung. Hinzu kommt, dass hier die Kapazitäten aufgrund von Personalmangel beschränkt sind und vermutlich auch bleiben werden.

Ein guter Weg zur Vermeidung einer Unterbringung im Pflegeheim ist die Tagespflege. Morgens werden die älteren Menschen hierhergebracht und verbringen ihren Tag in Gesellschaft. Sie finden Beschäftigung, Unterhaltung und Unterstützung. Nachmittags geht es dann wieder nach Hause. Dieses Konzept entlastet pflegende Angehörige, die ohne Unterstützung oft ihrem Beruf nicht mehr nachgehen könnten oder die, aufgrund der aufwändigen Pflege, sonst keine freie Minute für Erledigungen und Erholung hätten. Gleichzeitig schützt es die Senior*innen vor Vereinsamung, Unterversorgung und vielem mehr.

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. wagt mit dem Aufbau einer Tagespflege in Randersacker einen neuen Schritt und erweitert damit sein Angebot. Eingebunden sein wird die Tagespflege zusammen mit 39 Servicewohnungen und zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften mit jeweils zehn Plätzen im derzeit in Bau befindlichen Seniorenzentrum.

Die Tagespflege soll zum zweiten Quartal 2025 eröffnet werden und bietet von Montag bis Freitag jeweils 21 Plätze. Das Angebot richtet sich besonders an Menschen aus Randersacker, aber auch aus Theilheim, Lindelbach, Gerbrunn und Eibelstadt.

Das Hauptziel ist eine über den Tag verteilte Einbindung von Menschen in eine Gemeinschaft mit bedürfnisorientierter Begleitung sowie die Erhaltung und Erhöhung der Lebensqualität. Angehörige werden begleitend zur häuslichen Pflege entlastet. Die Gäste erhalten eine Tagesstruktur, Unterhaltung und Geselligkeit, ganzheitliche Betreuung



Seniorenzentrum Randersacker | Planungsfotos Greiner Immobilien GmbH

sowie individuelle Förderung der bestehenden körperlichen und kognitiven Ressourcen. Dabei stehen immer die Bedürfnisse, das Wohlergehen und die Wünsche der Gäste und deren Angehörigen im Mittelpunkt und werden bei der Planung des Tagesablaufs berücksichtigt.

Da das Einzugsgebiet der neuen Tagespflege sehr verdichtet ist, ist es wahrscheinlich, dass sich dort alte Bekannte treffen werden und z.B. über vergangene Zeiten plaudern können. Weiterhin ist es vorteilhaft, dass das Einzugsgebiet, mit Ausnahme von Eibelstadt, von unserer Caritas-Sozialstation St. Totnan versorgt wird. So können wir hier Hand in Hand arbeiten.

Wir freuen uns auf die Herausforderungen und darauf, dass wir mit dieser neuen Einrichtung einen Beitrag zur besseren Versorgung der Senior*innen auf dem Land leisten können.



Felix Kopperger
Pflegedienstleiter
Sozialstation St. Totnan

Pflegecampus

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. nutzt ab 2024 eine E-Learning- Plattform zur Fortbildung der Mitarbeiter*innen in den Sozialstationen.

Dieser Schritt bietet einige Vorteile im Vergleich zu herkömmlichen Präsenzfortbildungen.

Expert*innen aus Pflege und Altenpflege, Klinik und Praxis vermitteln in prägnanten Videos aktuelles Fachwissen. Die Mitarbeiter*innen können in einem vorgegebenen Rahmen von mehreren Monaten entscheiden, wann sie eine Fortbildung absolvieren. Bisher wurden Ort und Zeit vorgegeben. Dies stellte sowohl Dienstplaner*innen als auch viele Teilzeitmitarbeiter*innen vor Herausforderungen. Die E-Learning-Plattform kann man jederzeit (auch am Smartphone) aufrufen, wenn man gerade etwas Zeit hat und seine Lektionen so auch zwischendurch absolvieren. Einige Videos dauern nur wenige Minuten. Dies erhöht die Flexibilität deutlich.

Dadurch werden auch Probleme in der Planung, die durch längere Absenz-Zeiten entstehen, behoben, da es keine festen Termine mehr gibt.

Auch zeitraubende Raumbuchungen, lange Fahrtwege und Mindest- oder Höchstteilnehmer*innenzahl entfallen.

Außerdem ist es mit diesem Medium ganz einfach möglich, etwas nachzuhören, das man nicht richtig verstanden hat.

Selbstverständlich wird es nach wie vor auch Präsenzfortbildungen geben, um einen regen Austausch unter den Mitarbeiter*innen zu gewährleisten. Einige Themen eignen sich gut, um sie alleine vor dem Rechner zu lernen, andere benötigen Austausch und Dialog.

Am Ende des Jahres werden stichprobenartig Mitarbeiter*innen zur Evaluation des Projekts befragt werden.

Ambulante Pflege - ein großer, oft unterschätzter Baustein in der Versorgung Pflegebedürftiger

Es ist Fakt, dass die ambulante Pflege in der öffentlichen Wahrnehmung häufig nicht vorkommt, obwohl der überwiegende Anteil der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt wird. Dies erkennt man z.B. an offiziellen Stellungnahmen/Statements, in denen es oft in der Erklärung eines Sachverhalts heißt: „in Krankenhäusern und Pflegeheimen“. Unter Coronabedingungen mussten anfangs die Referent*innen auf Landesebene explizit darauf hinweisen, dass z. B. bestimmte Boni auch für die Mitarbeitenden der ambulanten Pflege gelten sollten. Auch in der Bevölkerung werden eher die stationären Versorgungsformen wahrgenommen – die ambulanten müssen erst erklärt werden.

Als Verantwortliche für den Bereich der ambulanten Altenhilfe in Würzburg und mit dem klaren Auftrag, Bedingungen zu schaffen, dass Menschen so lange wie möglich in ihrer Häuslichkeit leben können, frage ich mich seit einiger Zeit: Warum ist das so? Warum werden wir so wenig gesehen? Warum sind wir scheinbar so wenig wichtig?

Bei der Suche nach einer Erklärung kamen mir folgende Gedanken in den Sinn:

Ein Grund ist sicherlich darin verankert, dass ambulante

Dienste keine großen Gebäudekomplexe haben, mit denen sie nach außen wirken. Betrachtet man Krankenhäuser oder Pflegeheime, so weisen diese – oft in prominenter Lage – imposante Bauten vor. Pflegedienste hingegen arbeiten in einem relativ kleinen Stützpunkt von wo aus sie Menschen in vielen Privathäusern und Wohnungen versorgen. Vergleicht man beispielsweise die Anzahl der Pflegeheime in Würzburg mit den Häusern/Wohnungen, in denen Pflegedienste unterwegs sind, so stellt sich das folgendermaßen dar:

- Anzahl Pflegeheime¹: **24**
- Anzahl Pflegebedürftiger², die durch einen Pflegedienst in der Stadt Würzburg im Jahr 2020 versorgt wurden: **1.900**

1 (Quelle: https://www.aok.de/pk/pflegeheim-in-der-naehe/uebersicht/?sortierung=distance&location=97070%20W%C3%BCrzburg&radius=10000&care_level=2&care_focus=000&carehomes_care_typ=001&size=40)

2 (Quelle: https://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_17195/575100_seniorenpolitischesgesamtkonzept-fortschreibung.pdf - S. 118)



Schaut man nun auf die Anzahl der Betten in Pflegeheimen und auf die durch eine Sozialstation besuchten Menschen in der Stadt Würzburg ergibt sich folgendes Bild³:

- Anzahl stationär versorgter Menschen: **1.515**
- Anzahl ambulant versorgter Menschen: **1.900**

Ein weiterer Grund ist, dass ambulante Dienste nicht mit „leeren Betten“ oder „fehlenden Stellen“ öffentlichkeitswirksam in Erscheinung treten können. Dies hat ganz einfach organisatorische Gründe – fehlt Personal im ambulanten Bereich, werden entweder keine neuen Patient*innen aufgenommen, oder Leistungen verschoben, oder Leistungen reduziert. So ist man recht flexibel im Markt unterwegs. Das ist praktisch für die Arbeitsabläufe, auch für die betriebswirtschaftlichen Prozesse. Mit Fakten auf die Straße zu gehen und die Verantwortungsträger und die Bevölkerung aufzurütteln, ist ungleich schwieriger.

Der vermutlich bedeutendste und historisch am längsten verwurzelte Grund ist der Ursprung der ambulanten Pflege. Dieser Dienst wurde ursprünglich durch Familienangehörige abgedeckt, im Laufe der Zeit wurden dann pflegende Angehörige durch Ordensschwestern unterstützt. Aus ihrem Entsendungsauftrag (z.B. Nächstenliebe oder Krankenversorgung) heraus waren Ordensleute in Gemeinden/Pfarreien eingesetzt – für "Gotteslohn" oder für ein Kilo Kartoffeln.

³ (https://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_17195/575100_seniorenpolitischesgesamtkonzept-fortschreibung.pdf - S. 118)

Dieser Dienst hat sich als „gottgegeben“ etabliert und tut sich heute noch schwer, als professioneller Dienst angesehen zu werden.

Mein Appell an Entscheidungsträger*innen, an Referent*innen der Öffentlichkeitsarbeit sowie Mitarbeiter*innen in ambulanten Pflegediensten:

- Besteht darauf, dass ambulante Pflegedienste explizit genannt werden und nicht im übergeordneten Begriff Pflegeeinrichtungen untergehen!
- Macht die ambulante Pflege sichtbar z.B. durch auffallende Autos oder Social-Media-Auftritt!
- Geht selbstbewusst in die Häuser und Wohnungen der zu betreuenden Patient*innen!
- Vernetzt Euch untereinander, um Themen, die für diesen Arbeitsbereich wichtig sind, darzulegen und so Entscheidungen zu beeinflussen!
- Benennt, welchen volkswirtschaftlichen Nutzen ihr mit eurer Arbeit leistet!

Eine Anmerkung am Ende: Ich möchte mit diesem Beitrag keine Konkurrenz zwischen ambulanter und stationärer (Alten)-Pflege initiieren. Aber ich möchte darauf hinweisen, dass alle Versorgungsformen wichtig sind und ihre Daseinsberechtigung haben.



Eva-Maria Pscheidl
Fachbereichsleiterin
Pflege und Betreuung

NACHGEFRAGT

„Die Pflege muss aus dem Schatten der Ärzteschaft treten!“

Mit VKAD-Mitglied Eva Pscheidl, Fachbereichsleitung Pflege und Betreuung beim Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg, sprach VKAD-Referentin Anne Langer über die Kompetenzen von Pflegekräften:

Frau Pscheidl, wie schätzen Sie die Diskussion um die Kompetenzerweiterung von Pflegefachkräften ein?

Ich freue mich, dass deren Kompetenzen endlich auch im Bundesgesundheitsministerium gesehen werden. Das ist aus verschiedenen Blickwinkeln heraus mehr als notwendig: Wir haben alle eine dreijährige fachlich fundierte Ausbildung mit einem ganzheitlichen Blick auf Patient*innen und Pflegebedürftige. Dazu kommen verpflichtende regelmäßige Fortbildungen. Es ist daher nicht ersichtlich, warum Pflegefachkräften bisher so wenig Kompetenzen zugeordnet werden. Es muss deutlich werden, dass Pflege mehr ist als „Assistenz“ der Ärzt*in.

Die Pflege muss aus dem Schatten der Ärzteschaft treten! Um eine Neugestaltung der Kompetenzen und Verantwortlichkeiten kommen wir allein aus demografischen Gründen nicht herum. Gerade in der ambulanten Pflege, in der viele Menschen und Gruppen Hand in Hand arbeiten, muss die Pflege eigenständig und mit einem größeren Verantwortungsradius arbeiten können, um organisatorische, personelle und zeitliche Ressourcen zu sparen.

Vermissen Sie das Vertrauen in den Berufsstand Pflege?

Absolut. Ich erlebe zu oft, dass der Pflegebranche durch Behörden und Kostenträger misstrauisch begegnet wird. Die Grundkontrolle und Prüfung durch den Medizinischen Dienst sind unerlässlich, darüber müssen wir nicht diskutieren. Aber wenn wir als Führungskräfte permanent dazu angehalten sind, anhand unterschiedlicher Belege zu „beweisen“, dass unsere Mitarbeiter*innen für ihre tagtäglichen Aufgaben geeignet sind, dann signalisiert uns das fehlendes Vertrauen. Uns entsteht dadurch ein administrativer Mehraufwand, der die Arbeit unnötig erschwert.

Für die Pflegebedürftigen ist das nicht zielführend. Ein Mehr an Kompetenz darf daher nicht zu einem Mehr an Regularien führen.

Welche ärztlichen Kompetenzen werden schon jetzt von der Praxis übernommen?

Beispielsweise das Verordnen von Pflegehilfsmitteln oder die Wundversorgung. Bei Letzterer erlebe ich immer wieder ein Kompetenzgerangel zwischen Arzt und Pflege. Auf die Fähigkeiten geschulter Wundmanager*innen mit jahrelanger Berufserfahrung wird zu selten gesetzt. Wir können es uns aber nicht leisten, dieses Potenzial zu verschenken. Übrigens übernehmen ambulante Pflegefachkräfte nach wie vor oft unentgeltlich die Korrektur und zeitnahe Zustellung von fehlerhaft ausgestellten ärztlichen Verordnungen.

Noch liegen Einzelheiten des Pflegekompetenzgesetzes nicht vor. Worin sehen Sie schon jetzt das größte Potenzial, mit dem Gesetz die Versorgung zu verbessern?

Das Stichwort ist hier die Pflegeprozesssteuerung, also das schnelle und effektive Handeln, um die Versorgung des/der Pflegebedürftigen zu organisieren. Mit Blick auf den (Fach-)Kräfteückgang bei gleichzeitig steigender Zahl Pflegebedürftiger ist es schlicht und ergreifend notwendig, dass der Pflegefachkraft eine zentrale Rolle in der Versorgung, Begleitung und Betreuung zukommt. Die Bedingung dafür ist jedoch, dass das Berufsbild Pflege in seinen Kompetenzen anerkannt wird, sowohl in der gelebten Praxis als auch im Leistungskatalog und im Zusammenspiel mit Ärzt*innen. Wenn sich die Rahmenbedingungen dadurch bessern, kann das auch die Attraktivität des Pflegeberufs steigern.



Anne Langer
VKAD-Referentin



Großzügige Spender*innen unterstützen Kita St. Josef
300 € erhielt die Kita vom Erlös zweier Kleidermärkte. Die Mit 500 € ermöglichte die Kreissparkasse die Einrichtung des neuen Multifunktionsraums. Und dank der Spende der Gewerkschaft der Polizei in Höhe von 500 € haben nun drei Gruppen eine neue Digitalkamera und die Blaue Gruppe zwei neue Klangspiele. Team und Kinder sagen DANKE!



100 Paar Socken, 17 Paar Handschuhe, 30 Mützen, 69 (Loop-) Schals und 13 Stirnbänder sowie eine Geldspende in Höhe von 350 € überreichten die **Rottendorfer Strick-Damen** dem Leiter der Bahnhofsmision Michael Lindner-Jung. Christine Dawidziak-Knorsch vom KoKi-Netzwerk Frühe Kindheit des Landratsamts Würzburg erhielt 66 bunte Babysöckchen und 4 Paar Baby-Handschühchen für junge Familien.

F e b r u a r



Fasching im ABZ am 6. Februar 2024 - Ab 13:30 Uhr stürmten die Senior*innen in bunter Maskerade das ABZ. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt. Eine Vielzahl und Vielfalt an Büttensreden, vor allem von der Jugend, machte diesen Nachmittag unvergessen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Ottmar Albert. Ein besonderer Dank geht an Isolde Kutscheidt, die alle Akteur*innen für diesen Nachmittag geworben hatte.



Auftakt in die Faschingsaison - Dieses Jahr feierte das HdB anders als gewohnt. Am Donnerstag, den 8. Februar um 17:00 Uhr kamen zahlreiche bunt gekleidete Damen und zwei Herren, um Weiberfasching zu feiern. Die Stimmung hätte besser nicht sein können. Schade war nur, dass das Rottendorfer Prinzenpaar kurzfristig absagen musste, da die Kinder des Ehepaares krank geworden waren.



Freiwilligenmesse im MEH - Ca. 300 Besucher*innen informierten sich im Februar im ME-Haus an rund 50 Info-Ständen von Verbänden und Organisationen über Einsatzbereiche für freiwilliges Engagement. Für den Caritasverband warben Christiana Vormwald (Familientreffpunkt Sanderau), Brunhild Berl (Allgemeinen Sozialberatung), Michael Zeh (Caritasladen) und Ehrenamtskoordinatorin Claudia Jaspers.



Im Rahmen der **Internationalen Wochen gegen Rassismus** luden die Projektpartner von *Rassismus in Würzburg – Wir stellen uns* (Akademie Frankenwarte, Würzburg KUlturS e.V., Jugendbildungsstätte Unterfranken, Würzburger Bündnis für Demokratie und Zivilcourage e.V. und youngcaritas) zum ersten neuen rassismuskritischen Stadtrundgang *Würzburg postkolonial (er-)leben ein*.

M ä r z



Sachbericht 2023 des Caritasladens veröffentlicht 2023 wurden rund 60.000 Kleidungsstücke an finanziell benachteiligte Menschen weitergegeben (ca. 50.000 im Vorjahr). Kleidung gespendet hatten 4.180 Personen (2022: 3.979). Mehr als 4.085 Personen wurden 2023 im Caritasladen mit Kleidung versorgt. Ca. 40 % aller Personen, die im Caritasladen Kleidung erhielten, waren Kinder unter 18 Jahren.



Besinnungszeit im ABZ - Zur Einstimmung auf Ostern hatte das ABZ-Team am Mittwoch vor Ostern zur Besinnungszeit mit Claudia Zingg eingeladen. Im Mittelpunkt stand die Figur Judas. Die Besucher*innen erfuhren aus alten Überlieferungen, dass der *Kar-Mittwoch* in der Verbindung mit Iskariot auch "krummer" oder "schiefer" Mittwoch genannt wird und erhielten viele interessante Impulse für die Ostertage.



Professioneller Austausch in der Pflege

In der ambulanten Versorgung von pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen ist ein regelmäßiger kollegialer Austausch über Pflegesituationen sehr wichtig. Dieser kann im Rahmen einer Dienstbesprechung, einer Pflegevisite vor Ort oder wie hier zu sehen in einer 1:1-Fallbesprechung in der Station stattfinden. Im Bild: Tilo Pundt und Antje Halbig



Mit rund 19.500 Euro aus den Spenden der Mitarbeitenden von Caritas und Bischöflichem Ordinariat Würzburg fördert die *Aktion Restcent* dieses Jahr Projekte in der ganzen Welt. Dominik Fleischmann (Verwaltungsleiter und stellv. Geschäftsführer des OKCV), 4. v.l. gehört dem Vergabeausschusses der Aktion Restcent an. Foto: © Anne Schwalbe |Caritas |

M ä r z



Verabschiedung in die Elternzeit

Seit vielen Jahren lädt das Haus der Begegnung regelmäßig zum geistlichen Impuls mit anschließendem Frühstück ein. Beim April-Frühstück verabschiedeten das HdB-Team und Gäste Pfarrerin Henrike Acksteiner in den Mutterschutz mit anschließender Elternzeit und wünschten ihr alles Gute und besonders Gottes Segen für die anstehende Geburt.



Sicher arbeiten in der sozialen Beratung

Wie können pädagogische Fachkräfte mit Gefahren umgehen und sich und ihre Kolleg*innen im Notfall schützen? Kriminalhauptkommissar Markus Bursch, Fachberater für Sicherheitstechnik und Gewaltprävention bei der KriPo Würzburg, gab Caritas-Mitarbeiter*innen hilfreiche Informationen und Tipps zum Thema Formen der Gewalt am Arbeitsplatz.



Vorortbesuch vom Deutschen Caritasverband (DCV)
Judith Heckmann (rechts) und Heidrun Zimmermann (zweite von links) vom DCV besuchten Serpil Güclü Adolph (links) und Mirjam Gawenda um sich über das Projekt Caritas4U auszutauschen. Die Referent*innen für Migration und Integration nahmen viele Eindrücke von der Arbeit vor Ort und Empfehlungen für ihre weitere Tätigkeit mit zurück nach Freiburg.



Die ambulante Pflege im neuen Look
Mit dem Ziel, die Pflege der Caritas in Stadt und Landkreis Würzburg besser sichtbar zu machen, wurde die gesamte Fahrzeugflotte der Sozialstationen St. Klara und St. Totnan neu beklebt. Fachbereichsleiterin Eva Pscheidl möchte erreichen, dass die ambulante Pflege mit ihren Fahrzeugen auffälliger und selbstbewusster auftritt.

April



Der Herr ist mein Anker - Im April lud der Caritasverband Menschen mit und ohne Demenz zu einem Gottesdienst der Sinne (ehemaliger Demenzgottesdienst) mit Pfarrer Werner Vollmuth in die Heiligkreuz-Kirche ein. Mehr als 60 Interessierte folgten der Einladung und feierten einen ganz besonderen Gottesdienst, bei dem es in erster Linie darum geht, unterschiedliche Sinne anzusprechen.



Am 25. April, dem diesjährigen **Boys' Day**, erhielten fünf Schüler Einblick in die Bereiche Pflege und Soziale Arbeit bei uns im Caritasverband. Der Boys' Day ist ein bundesweiter Aktionstag zur Berufsorientierung, an dem Jungen Berufe aus den Bereichen Gesundheit/Pflege, Soziales, Erziehung/Bildung und Dienstleistung kennen lernen, in denen aktuell deutlich mehr Frauen arbeiten.



Einsamkeit – und wie wir ihr begegnen

Einsamkeit stark gestiegen

Eine der zentralen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen unserer heutigen, postcoronalen Gesellschaft ist der Umgang mit zunehmender Einsamkeit. Studien zeigen, dass während der Corona-Pandemie das Einsamkeitsempfinden der Menschen deutlich zugenommen hat, insbesondere bei jungen Menschen und Frauen.

Vor der Pandemie waren insbesondere Menschen mit niedriger Bildung, geringem Einkommen, direktem Migrationshintergrund, arbeitssuchende und ältere Menschen ab 75 Jahren betroffen. In den Umfragen des Sozio-oekonomischen Panels aus dem Jahr 2021 gaben sogar 42,3 % der in Deutschland lebenden Menschen an, dass sie sich einsam fühlen (vor der Pandemie waren es 14,2 %).¹³⁴⁵

Corona fungierte wie eine Taschenlampe, die bei verschiedensten Personengruppen in unterschiedlichen Lebenslagen aufzeigte, wie wichtig es für menschliches Wohlbefinden und Gesundheit ist, sich nicht einsam zu fühlen.



"Einsam ist, wer sich einsam fühlt"¹

Aber was bedeutet überhaupt Einsamkeit?

Ist es gleichzusetzen mit Alleinsein?

Nein, denn entscheidend ist nicht, ob jemand im objektiven Sinne allein ist, sondern ob man sich subjektiv als einsam empfindet und dies auch als eindeutig negativ bewertet. So kann jemand allein ein Buch lesen und diesen Zustand genießen. Als subjektives Gefühl ist Einsamkeit etwas, das als schmerzhaft erlebt wird. Entsprechend ist das eigene Empfinden der beste Maßstab für die Frage, ob man einsam ist oder nicht.

Prof. Dr. Maike Luhmann, eine der führenden deutschen Einsamkeitsforscher*innen, beschreibt Einsamkeit als „eine wahrgenommene Diskrepanz zwischen den gewünschten und den tatsächlichen sozialen Beziehungen.“¹

Soziale Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten wirkt auf verschiedenen Ebenen der Einsamkeit, ist niederschwellig und sozialraumorientiert .

„Eigentlich hat der Kleine noch nicht ausgeschlafen, aber ich musste ihn jetzt einfach wecken, damit ich mal mit den anderen Mamas sprechen kann. Er weint immer so viel, ich wollte mal wissen, ob das bei euch auch so ist?“ Mutter beim Elterntreff im FSP

Arten von Einsamkeit

Dabei fühlen sich Menschen auf unterschiedlichen Ebenen einsam. Wissenschaftler*innen beschreiben häufig soziale (zu wenig Beziehungen, Isolation), emotionale (das Gefühl in den sozialen Kontakten zu wenig Nähe zu haben) und kulturelle (das Gefühl nicht Teil der umgebenden Gesellschaft zu sein; zu wenig Teilhabe und Zugehörigkeitsgefühl oder auch die eigene Kultur und Traditionen am Wohnort nicht leben zu können) Einsamkeit.¹

Unsere Begegnungshäuser setzen auf allen drei Ebenen an. Sie sind stets verortet als fester Bestandteil eines Stadtteils (Quartiers) oder einer politischen wie kirchlichen Gemeinde. Durch die Einbindung als Besucher*in oder auch als ehrenamtlich Engagierte*r in den Einrichtungen können neue Kontakte entstehen, die sich durch regelmäßig und verlässlich stattfindende Angebote intensivieren können, woraus sich ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln kann.

„Aufgefangen zu werden, wenn es mir nicht gut geht, Gehör zu finden, wenn mir niemand zuhört, reden zu können, wenn schon alles gesagt ist. Das ABZ, mein Ort der Zuflucht.“

Einsamkeit ist individuell

Die häufigste Ursache von Einsamkeit ist eine Veränderung in der Lebenslage bzw. ein besonderes Lebensereignis. Beispielsweise die Geburt eines (ersten) Kindes, Trennung oder Tod des Partners oder auch Flucht und Jobverlust⁵.

Wir lernen Menschen mit unterschiedlichsten Biografien und Lebensgeschichten kennen. Diese als einzigartig wertzuschätzen und jeden Menschen individuell zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten, ist unser Ziel in den Beratungsdiensten und Begegnungshäusern. Wir finden individuelle Möglichkeiten, um Einsamkeit zu reduzieren.

So unterstützen **Alltagsbegleiter*innen** Menschen, die an Demenz erkrankt sind, bei Alltagsaktivitäten, sie begleiten sie z.B. zu kulturellen Veranstaltungen, oder schenken ihnen

Zeit beim Spiele spielen, Vorlesen oder Spazierengehen. Die **Sozialpädagogische Familienhilfe** unterstützt Eltern, ihr Erziehungsverhalten zu verbessern, um bessere familiäre Beziehungen aufzubauen. Im Rahmen der **Suchtberatung** sehen wir, dass Einsamkeit

„Durch den Verlust meines Partners hat mich die Einsamkeit überrollt, ihr habt mich aufgefangen.“

häufig Ursache, Konsequenz und Verstärker für ein Suchtverhalten ist. Durch die Suchterkrankung gehen soziale Beziehungen oft in die Brüche (Scheidungen, Kontaktabbruch zu Freunden, Jobverlust). Um die daraus entstehende Einsamkeit zu überdecken, wird ein Suchtmittel wie z.B. Alkohol konsumiert. Wir unterstützen beim Ausstieg aus der Sucht und durch Gespräche und Gruppenangebote. Wir stellen fest, dass viele Menschen unsere sozialen Einrichtungen und Dienste nutzen, um eine Tagesstruktur zu haben. Sie kommen regelmäßig in den **Caritasladen**, um zu sehen, was es Neues gibt, sie schauen täglich auf ein Gespräch im **ABZ** (AktivesBegegnungszentrum) vorbei, um ihre aktuellen Sorgen und Ängste loszuwerden. Oder sie rufen bei der **Telefonseelsorge** (TS) an, um ihre tägliche "Ration" Gespräch abzuholen, weil sie zu Hause niemanden zum Reden haben. Fast in jedem 10. Gespräch geht es bei der TS um Einsamkeit, oft versteckt hinter Belangen der Alltagsbewältigung. Sie erscheinen zunächst belanglos, sind es jedoch keineswegs. Deshalb Hat Zuhören, Ermutigen und Bestärken für die Hilfesuchenden einen sehr hohen Stellenwert.

42 % der Menschen in Deutschland fühlten sich 2021 einsam.

Die Zahl der Menschen, die Suizid begehen oder ihn als einzigen Ausweg aus ihrer Situation erleben, stieg in den letzten Jahren deutlich an. Diese Menschen bleiben häufig aufgrund von Tabuisierung mit Suizidgedanken alleine, wollen oder dürfen andere nicht damit belasten. Oder es gibt einfach keine „Anderen“. In der **Fachstelle Suizidberatung** berichten die Hilfesuchenden, dass die erlebte Einsamkeit den jeweiligen Schicksalsschlag, die Trauer, die Suizidgedanken oder was auch immer das Thema ist, zusätzlich verstärkt. Menschen fühlen sich in ihrem Leid häufig alleingelassen und erleben sich wenig direkt nachgefragt, obwohl sie das in ihrer Situation bräuchten. Wir können feststellen, dass das Eingebundensein in eine Familie, Gemeinschaft, in der Verständnis und Mitgefühl vorherrschend sind, erlebtes Leid nicht ungeschehen macht aber lindern kann. Aber

2023 kamen 24.708 Besucher*innen in unsere Begegnungshäuser.

nicht jede*r ist Teil einer Familie oder Gemeinschaft. Hier ist die Beratung durch unsere Mitarbeiter*innen dann besonders wichtig. Sie hören zu, alle Gedanken dürfen geäußert werden und alles, was das Leben schwer macht, darf hier "abgeladen" werden.

Allen Menschen, die zu uns in die Dienste und Einrichtungen kommen vorurteilsfrei, auf Augenhöhe zu begegnen und uns für sie Zeit zu nehmen, ist Teil unseres täglichen Einsatzes gegen Einsamkeit.

„Zu Hause esse ich fast gar nichts mehr. Wenn man alleine ist, macht man sich weniger Mühe zu kochen. Heute mit euch habe ich richtig Appetit, und es schmeckt mir richtig gut.“
Seniorin beim gemeinsamen Fischessen im HdB

Einsamkeit kennt kein Alter

In den Einrichtungen und Diensten des Caritasverbandes erleben wir, dass Einsamkeit keine Randerscheinung oder gar Einzelproblem einer bestimmten Gruppe von Menschen ist. Einsamkeit findet sich in allen Altersgruppen: von der Mutter, die plötzlich den ganzen Tag alleine mit ihrem Baby zu Hause ist – ohne Anschluss zu anderen Müttern, über junge Studierende oder Geflüchtete, die weit weg von der Heimat (noch) nicht im neuen Wohnort angekommen sind, aktive Ruheständler*innen, die sehr viel Zeit nach ihrem aktiven Berufsleben haben und nicht wissen, wie sie diese füllen sollen, bis hin zu pflegebedürftigen älteren Menschen. Die Gesichter von Einsamkeit zeigen sich facettenreich und oft nicht auf den ersten Blick. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass oftmals der Zugang zu Möglichkeiten des Kontakts erschwert ist. Insbesondere dauerhaft (chronisch) einsame Menschen ziehen sich immer weiter zurück und verlieren das Vertrauen in andere Menschen und Institutionen. Auch aus Scham und Schüchternheit heraus schaffen es viele nicht ohne (professionelle) Hilfe aktiv zu werden, um Kontakte zu knüpfen oder zu intensivieren.² Hilfs- und Unterstützungsangebote müssen deshalb immer niederschwellig und am Menschen vor Ort in seinen Bezügen – also sozialraumorientiert stattfinden.

70 % aller Telefonate bei der Telefonseelsorge haben indirekt und rund 30% explizit Einsamkeit als Thema.



Sozialraumorientierung: Menschen vor Ort erreichen

Unsere Arbeit steht im Einklang mit dem Konzept der Sozialraumorientierung. Wir streben danach, Menschen vor Ort in ihren Strukturen zu erreichen und sie in ihrer vertrauten Umgebung zu unterstützen. Unsere Begegnungshäuser sind in den Gemeinden verankert, in denen unsere Klient*innen leben, und bieten einen zugänglichen und einladenden Ort für soziale Interaktion und Unterstützung. Dabei ist uns wichtig, dass die Begegnungsstätten einen kontemplativen Nutzen haben, denn auch das ist niederschwellig: Menschen dürfen hier sein, ohne Anmeldung, ohne eine Mitgliedschaft, ohne Verzehrzwang oder anderem kommerziellen Druck. Auch deshalb sind unsere offenen Angebote stets kostenfrei oder kostengünstig.

Bereits in unserem letzten Jahresbericht schilderten wir, dass immer mehr Menschen von Armut betroffen sind und diese Zahl durch wachsende Lebenshaltungskosten weiterhin ansteigt. Auch und gerade die Menschen mit niedrigen finanziellen Mitteln wollen wir erreichen, Teilhabe an gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Angeboten ermöglichen und demnach auch gegen kulturelle Einsamkeit wirken. Dies gelingt uns mit einer großen Palette an Angeboten. So können beispielsweise beim Wandertreff Menschen niederschwellig teilnehmen und mit Anderen aus ihrem Wohnort auf unkomplizierte Weise in Kontakt kommen. Oder aber sie kommen zum wöchentlichen Spielenachmittag an einem hellen gemütlichen Ort mit immer wieder denselben Mitspieler*innen zusammen, vertiefen so ihre Beziehungen, ohne dass Kosten oder andere Hürden für sie entstehen. Andere nehmen gerne das Angebot *Cocktails, Canapés und Kultur* im ABZ als Chance wahr, wieder kulturelle Impulse zu erhalten und in lockerer Gemeinschaft Kulturstätten kennenzulernen.

„Endlich treffe ich hier auf Menschen, vor denen ich mich und meine Gedanken nicht mehr verstecken muss. Ich werde hier nicht verurteilt oder abgewiesen und darf alles, was mein Leben schwer macht hier abladen. Ich fühle mich dann nicht mehr so ausgeliefert und alleine mit meinen Problemen.“

Zitat aus der Fachstelle Suizidberatung

Explodierende Besucherzahlen in den Begegnungshäusern

Während der Pandemie konnten viele unserer Angebote in den Begegnungshäusern nicht stattfinden, zeitweise mussten die Häuser auch ganz geschlossen werden.

Seit Ende der Pandemie erleben wir explodierende Besucher*innenzahlen.

Sowohl bei den jungen Müttern und Familien in den **Familienstützpunkten (FSP)** als auch bei älteren Menschen im **AktivenBegegnungszentrum (ABZ)** und dem **Haus der Begegnung (HdB)** in Rottendorf. Viele Menschen haben erlebt, wie sich Einsamkeit und soziale Isolation anfühlt und möchten nun aktiv etwas daran ändern. Der Wert der sozialen Interaktion und Eingebundenheit ist scheinbar durch die Pandemie stark gestiegen. Dem können wir mit unseren Einrichtungen und passgenauen Angeboten entsprechen. Bei Gesprächen mit unseren Besucher*innen in Rottendorf stellten wir fest, dass auch Spiritualität bei vielen ein Thema ist. So holten wir kurzerhand „Kirche ins Haus“: spirituelle Veranstaltungen wie das Frühstück mit geistlichem Impuls, "Schokolade für die Seele" oder rund um die Weihnachtsfeiertage Veranstaltungen zum Beisammensein fanden im letzten Jahr sehr großen Zuspruch.

„Normalerweise stehe ich immer alleine in der Küche und esse dann mit meinem Sohn an unserem kleinen Tisch. Heute, in der großen Gruppe, macht das Kochen richtig viel Spaß und in Gemeinschaft schmeckt alles doppelt so lecker.“
alleinerziehende Mama im Familientreffpunkt (FaTS)

Selbsthilfepotenziale fördern und Empowerment stärken

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Förderung von Selbsthilfepotenzialen und das Empowerment der Menschen im Sozialraum. Indem wir Menschen mit ähnlichen Problemlagen und sozialen Themen zusammenbringen, können wir den Austausch von Erfahrungen und die Bildung von Unterstützungsnetzwerken fördern. Dies kann dazu beitragen, das Selbstvertrauen und die Fähigkeiten unserer Klient*innen zu stärken und ihnen zu helfen, ihre Situation aktiv zu verbessern.

„Durch die Angebote im ABZ gehöre ich wieder dazu.“

So unterstützten wir mit dem Fachdienst **Gemeindecaritas** Menschen und (pfarrliche und politische) Gemeinden, die in ihren Ortschaften Nachbarschaftshilfen etablieren möchten, beim Aufbau dieser ehrenamtlichen Strukturen. Diese wirken doppelt gegen Einsamkeit:

Zum einen können hier Menschen ihrer eigenen Einsamkeit durch eigenes (Zeit-)Engagement entgegenwirken, indem sie bei ihrem Tun selbst Teil einer sozialen Gruppe werden. Zum anderen bieten sie sich als Gesprächspartner*innen und Kontakt für Menschen in ihrer Nachbarschaft an.

Auch im **Caritasladen** engagieren sich Menschen, die selbst gleichzeitig Nutzer des Kleiderangebots sind. Die Ehrenamtlichen sind eingebunden in feste Teams und können so bei ihren wöchentlichen Einsätzen Beziehungen aufbauen und Teil einer sozialen Gruppe sein. Aber Empowerment kann auch ganz ohne Gruppenstruktur geschehen: Essen verbindet Menschen – das wusste auch eine Teilnehmerin eines Kochkurses im Familientreffpunkt Sanderau im letzten Jahr und gewann am Ende des Angebots spontan Gleichgesinnte, die sich seitdem regelmäßig privat zum Kochen treffen. So haben alle Familien etwas auf dem Tisch und Gesellschaft noch dazu.

Ideen und Impulse für die Angebotsgestaltung werden von unseren Mitarbeiter*innen in den Begegnungshäusern aufgegriffen und die Menschen vor Ort wenn möglich selbst als Referent*innen und Kursleiter*innen gewonnen. So können sie sich aktiv (auch im Alter) einbringen, mitgestalten und gegen soziale Einsamkeit wirken.

Die Räumlichkeiten können von Gruppen unterschiedlicher Art genutzt werden. Hier schaffen wir Raum für Begegnung und Austausch.

*„Wenn ich mit Ihnen im Gespräch bin,
dann denke ich nicht alleine.“*

Anruferin in der TS, die durch das Gespräch [überwiegend Alltagsfragen] aus ihren endlosen Gedankenschleifen herauskommen konnte

Auswirkungen von Einsamkeit abmildern – präventiv wirken

Unabhängig davon, welche Ursachen Einsamkeit im individuellen Fall hat: Chronische Einsamkeit senkt die Lebensqualität, wird als hochgradig schmerzhaft empfunden und wirkt sich messbar negativ auf die körperliche und psychische Gesundheit aus. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) spricht von einem höheren Risiko für frühere Sterblichkeit, kardiovaskuläre Erkrankungen, Angststörungen sowie Depression und Demenz. Einsamkeit stellt damit ein auf individueller Ebene zu bewältigendes Problem, aber auch eine präventive Aufgabe auf politischer und gesellschaftlicher Ebene dar.²

2023 fanden rund 147 verschiedene Angebote an 2.035 Terminen in unseren Begegnungshäusern statt. Diese Angebote konnten wir mit 152,82 Personalstunden (rund 4 VZ-Stellen) von hauptamtlichem Personal in vier Begegnungshäusern erreichen.

„Da haben Sie mir jetzt eine richtig schöne Freude gemacht.“ Anruferin bei der Telefonseelsorge nach dem gemeinsamen Anhören eines Klassikstücks

Als Caritasverband versuchen wir einen Beitrag zur Bewältigung von Einsamkeit auf allen Ebenen zu leisten – neben der praktischen Arbeit mit den Betroffenen in unseren Diensten und Einrichtungen, auch auf gesellschaftlicher Ebene. Dabei umfasst unser sozialpolitisches Engagement beispielsweise Projekte für gesellschaftlichen Zusammenhalt von **youngcaritas**, Teilnahme am öffentlichen Diskurs sowie deutliche Positionierung gegen Rechtspopulismus und Radikalisierung.



Denn von Einsamkeit Betroffene fühlen sich häufig nicht mehr zugehörig zur Gesellschaft, teilen deren Werte öfter nicht mehr oder lehnen sie sogar ab.⁵

Von der engagierten Pflegekraft, den gut geschulten Alltagsbegleiter*innen, der einfühlsamen, professionellen Beziehungsgestaltung der Sozialpädagog*innen bis hin zu einer Vielzahl von ehrenamtlichen Helfer*innen – unsere breite und solidarische Dienstgemeinschaft setzt sich ein und leistet Großartiges für die vielen Menschen im täglichen Arbeitskontakt und wirkt somit präventiv auf die Gesamtgesellschaft ein.

Mirjam Gawenda

¹ <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/einsamkeit>

² <https://www.aerzteblatt.de/archiv/238447/Einsamkeit-Ein-schmerzhaftes-Gefuehl>

³ https://www.barmer.de/gesundheits-verstehen/psychologie/einsamkeit-ich-fuehle-mich-einsam-ein-grundgefuehl-in-deutschland-1140300#Einsamkeit_wu00E4hrend_der_CoronaPandemie-1140300

⁴ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/strategie-gegen-einsamkeit/wissen-zu-einsamkeit-vertiefen-228600>

⁵ <https://www.nationalgeographic.de/wissenschaft/2023/05/die-vermessung-der-deutschen-einsamkeit-psychologie-forschung>

⁶ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/jung-und-einsam-internationale-perspektiven-fuer-ein-neues-politisches-handlungsfeld>



Informationen aus dem Fachbereich Soziale Arbeit

Zugänge zum Wohnungsmarkt weiter verschärft

Die Lage auf dem Würzburger Wohnungsmarkt spitzt sich weiter zu. Im letzten Jahr wurden die Zugänge für viele Personenkreise weiter verschlechtert und sie somit systematisch weiter benachteiligt.

Zum einen wurden in der Stadt Würzburg seit Januar 2024 die Mietobergrenzen (MOG) für Bezieher*innen von Sozialleistungen zum Teil deutlich gesenkt (zwischen 22,50 EUR weniger für einen 1-Personen-Haushalt, und 93,50 EUR weniger für einen 4-Personen-Haushalt). Daraus entstehen zahlreiche Probleme für die Menschen, die zu uns in die Beratungsdienste kommen. Durch die abgesenkten MOG stehen benachteiligten Personen (z.B. Geflüchteten, Wohnungslosen, Frauen aus Frauenhäusern, großen Familien, kranken/alten Menschen mit geringem Einkommen etc.) nun noch weniger Wohnungen innerhalb der MOG zur Verfügung als im letzten Jahr.

Wir unterstützen Menschen, die Ende 2023 nach oft jahrelanger Suche endlich Wohnraum gefunden haben, und nun schon wieder ausziehen müssen. Menschen, die bisher in Wohnungen lebten, die etwas über den MOG lagen und den Differenzbetrag selbst finanziert haben, liegen nun deutlich über der Grenze und können es sich nicht mehr leisten, in ihrem bisherigen Wohnraum zu bleiben.

Es entstehen schnell Mietschulden, welche häufig in Obdachlosigkeit enden, wenn nicht schnell neuer Wohnraum gefunden werden kann. Auch große Familien haben es deutlich schwerer, Vermieter*innen zu finden, die Wohnungen an sie vermieten. Dass diese Wohnung dann noch innerhalb der (neuen) MOG liegt, ist sehr unwahrscheinlich. Diese Familien landen dann häufig in Verfügungswohnungen der Kommune, weil sie auf dem normalen Wohnungsmarkt kaum Chancen haben.

Neben den gesunkenen MOG schlagen allgemeine Mieterhöhungen, sowie gestiegene Kosten für Gas, Strom und Lebensmittel besonders hart zu Buche.

Weiterhin hat die Stadtbau Würzburg GmbH, das kommunale Wohnungsunternehmen der Stadt Würzburg und einer der größten Anbieter von Sozialwohnungen in Würzburg, ein neues digitales Vermietungsportal (immomio) seit 2024 als einzige Möglichkeit der Bewerbung auf freie Wohnangebote, eingeführt. Dies schließt systematisch mehrere Personengruppen vom Bewerbungsprozess für diese Wohnungen aus bzw. verschlechtert ihre Chancen auf

dem Wohnungsmarkt erheblich. So betrifft dies Menschen mit unzureichender digitaler Ausstattung, Anbindung und Fähigkeiten (häufig ältere Menschen), Menschen mit einer Sehbehinderung oder Analphabet*innen. Zudem ist die Registrierung und Bedienung von Immomio auch für viele weitere Personengruppen nur mit zeitaufwendiger Unterstützung durch unsere Beraterinnen möglich. Dies führt zu einer spürbaren Mehrbelastung unseres Personals in den Beratungsdiensten und ist nicht für alle unsere Klient*innen zu leisten. Eine Alternative zur Registrierung bei Immomio für besonders benachteiligte Gruppen ist von der Stadtbau, auf unsere Nachfrage hin, nicht vorgesehen.



Wenn immer mehr Menschen eine Wohnung benötigen und der verfügbare und bezahlbare Wohnraum immer knapper wird, verschärft dies massiv die Situation für benachteiligte Personengruppen – unsere Klientel. Die Obdachlosenzahlen steigen indes weiter an. Aus unserer Sicht müssen deshalb sozialpolitische Maßnahmen ergriffen werden, um für mehr soziale Chancengleichheit auf dem Wohnungsmarkt zu sorgen. Außerdem sollten Behörden wohlwollende Einzelfallprüfungen bei Kostensenkungsverfahren und einen dauerhaften Bestandsschutz auch bei Mieterhöhungen für bisherige Mieter*innen anwenden.

Ukraine-Hilfe: Projekt Caritas 4U erfolgreich beendet

Nach Ausbruch des Ukrainekrieges leisteten wir schnell und unbürokratisch Hilfe. Aus Sondermitteln des *Deutschen Caritasverbands* entstand mit einer zweijährigen Laufzeit Mitte 2022 das Projekt *Caritas 4U*. Serpil Güclü-Adolph, Sozialpädagogin B.A., die zuvor ihr Praxissemester in der Wohnraumvermittlung (WRV) *Fit for move* absolvierte, konnte als Projektleiterin gewonnen werden.

Caritas 4U richtete sich an privat wohnende ukrainische Geflüchtete und deren Wohnungsgeber*innen aus Stadt und Landkreis Würzburg. Das Projekt diente als Informations- und Anlaufstelle mit dem Ziel Wohnungsverhältnisse aufrechtzuerhalten, Wohnungslosigkeit zu vermeiden, sowie die Geflüchteten an das soziale Hilfesystem in Stadt und Landkreis Würzburg anzubinden.

In Würzburg konnte *Caritas 4U* sehr gewinnbringend und ressourcensparend an den etablierten Beratungsdienst *Fit for move* mit Sitz im Reuterhaus angedockt werden.

Im Projektzeitraum konnten 272 Personen unterstützt und begleitet werden. Es zeigte sich, dass in den meisten Fällen private Unterbringung nur vorübergehend gedacht und möglich war und inzwischen langfristige Wohnmöglichkeiten für viele Ukrainer*innen nötig sind. Ungefähr für die Hälfte der Ratsuchenden konnte eine neue Wohnung gefunden und sie konnten beim Umzug unterstützt werden.

Wohnraumvermittlung gefährdet – Benachteiligte am Wohnungsmarkt dürfen nicht allein gelassen werden

Trotz der angespannten Lage am Wohnungsmarkt, einem immer weiter steigenden Hilfebedarf und einer Erfolgsbilanz, die sich sehen lassen kann, stand im Sommer 2024 der Fortbestand des Fachdiensts Wohnraumvermittlung *Fit for move* (WRV) im Landkreis Würzburg im Sozialausschuss zur Diskussion. Denn angesichts angespannter Haushalte und knapper Finanzmittel stehen die freiwilligen Leistungen in den Kommunen auf dem Prüfstand. Eine endgültige Entscheidung ist bei Drucklegung des Jahresberichts noch nicht getroffen.

Wir fordern: Benachteiligte am Wohnungsmarkt dürfen nicht alleine gelassen werden! Der vergleichsweise geringe Mitteleinsatz für eine Sozialpädagogin lohnt sich für die Kommunen, denn er spart auf der anderen Seite Folgekosten und -probleme beispielsweise für die Schaffung von Verfügungswohnraum für Obdachlose und Unterkünfte für Geflüchtete. „Hier wird definitiv am falschen Ende gespart“, so Gawenda. Mit einem offenen Brief an Landrat, Fraktionsvorsitzende und Kreistagsmitglieder bat der Caritas-

verband die Verlängerung von *Fit for move* erneut zu prüfen und im Sinne der Schwächsten der Gesellschaft positiv zu bescheiden.

Im Fachdienst Wohnraumvermittlung *Fit for move* hat **knapp die Hälfte aller Ratsuchenden durch die lebenspraktische und qualifizierte Unterstützung eine Wohnung gefunden**. Das ist allein im Landkreis ein Haushalt in der Woche, der ein neues Zuhause gefunden hat.

In sieben Jahren Projektlaufzeit haben die Mitarbeiterinnen ein weitreichendes Netzwerk aufgebaut und umfangreiches Fachwissen erworben, das unbedingt erhalten bleiben muss! Denn es gibt keinen vergleichbaren Dienst, keine andere Hilfestruktur, die diese Menschen und Vermieter*innen beim Thema Wohnen begleitet und unterstützt – *Fit for move* ist alternativlos!

Eines der wichtigsten sozialpolitischen Themen und Herausforderungen ist und bleibt das **Thema Wohnen**. Die Unterstützung der Schwächsten unserer Gesellschaft ist unverzichtbar, um Folgeprobleme und -kosten für Gemeinden vor Ort zu verhindern. Außerdem haben diese Menschen keine weitere Lobby, keine Fürsprecher*innen. Uns ist es deshalb ein wichtiges Anliegen, als Anwälte für die Interessen von Benachteiligten am Wohnungsmarkt einzutreten. Denn jeder Mensch braucht ein Zuhause!

Diese Forderung beschrieb die Jahreskampagne der Caritas bereits im Jahr 2018, und sie ist nach wie vor brandaktuell! Nicht nur auf der individuellen Ebene, sondern auch gesamtgesellschaftlich gesehen hat die Unterstützung beim Thema Wohnen einen enorm hohen Stellenwert. So beschrieb schon vor sechs Jahren Peter Neher, damaliger Caritas-Präsident, dass ein angespannter Wohnungsmarkt eine soziale Durchmischung erschwere und dadurch auch sozialpolitisches Konfliktpotential berge (<https://www.caritas.de/neue-caritas/kommentare/jeder-mensch-braucht-ein-zuhause>).

Der in diesem Jahr von der Bundesregierung veröffentlichte *Nationale Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit* unterstreicht ebenfalls die Wichtigkeit der Prävention durch Unterstützung rund ums Thema Wohnen.

Und dennoch sieht sich offenbar die Kommunalpolitik gezwungen an dieser Stelle zu kürzen. Dies ist aus unserer Sicht kurzfristig gedacht. Wir hoffen, die Entscheidungsträger überdenken nochmals ihre Haltung zum Wohle der vielen Menschen, die sonst chancenlos auf dem Wohnungsmarkt sind.



Bei der Wohnraumvermittlung *Fit for move* begleiten und unterstützten Sozialpädagoginnen am Wohnungsmarkt benachteiligte Personengruppen bei der Wohnungssuche, der Organisation im Zusammenhang mit dem Zustandekommen eines Mietverhältnisses (z.B. Anträge bei Behörden stellen, Umzug organisieren, Möbelbeschaffung ...) und auch noch danach, um Mietverhältnisse abzuschließen und einen erneuten Wohnungsverlust zu vermeiden (z.B. bei Mietschulden oder Konflikten). Dabei sind wir langfristige, verlässliche Ansprechpartner*innen auch für Vermieter*innen, die unsere Unterstützung gerne in Anspruch nehmen, wenn „der Hausseggen einmal schief hängt“ oder gravierende Probleme die Fortführung des Mietverhältnisses in Frage stellen.

Am Wohnungsmarkt benachteiligt sind Menschen ohne festen Wohnsitz, Geflüchtete, Menschen mit wenig Sprachkenntnissen, psychischen Erkrankungen oder Behinderungen, Schulden, wenig Einkommen (Sozialhilfe, geringe Rente), von Gewalt betroffene Menschen oder Menschen, die eine Räumungsklage oder Kündigung erhalten haben. „Unsere Arbeit gibt Menschen eine Chance auf Wohnung, die sonst keine hätten. Menschen die zum Teil jahrelang trotz Auszugsberechtigung in Gemeinschaftsunterkünften leben müssen, Menschen die unter widrigsten Bedingungen wie Schimmel und kalten Wohnungen leben, getrennt von ihren Familien oder als Großfamilie auf engstem Raum ausharren. Und von diesen Menschen werden es immer mehr durch Krisen und Kriege in der Welt.“

Best-Practice-Projekt von Pastoral und Caritas verstetigt: Nachhaltige Strukturen in Ochsenfurt geschaffen

Sozialraumorientierung und Empowerment – diese Schlagworte vereinen das Ziel einer zweijährigen Projektphase (Juli 2021 bis Juli 2023) von Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt und dem Caritasverband zur Erweiterung des wohnortnahen Unterstützungs-, Beratungs- und Begegnungsangebot in Ochsenfurt. Entstanden ist daraus der **KONTAKT-RAUM** Ochsenfurt. Angedockt an die Pfarrei wurde ein Raum geschaffen, in dem seitdem niederschwellig offene Sozialberatung von Ehrenamtlichen angeboten wird. Zunächst wurden zwölf Frauen und Männer zwischen Mitte 20 und Mitte 60 von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) der Caritas intensiv in fünf Modulen geschult.

Seitdem arbeiten diese ehrenamtlich in dem Projekt mit und bieten an drei Tagen in der Woche kostenfrei und ohne Anmeldezwang Zeit für Gespräche beziehungsweise Sozialberatung mit ganz konkreter Unterstützung an, zum Beispiel beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen, Ver-

stehen von Behördenpost, Vermittlung weiterer Hilfsangebote, u.v.m. Bürger*innen von Ochsenfurt können sich so den Weg und die Kosten zur Caritas-Beratungsstelle in der Innenstadt sehr häufig sparen, und es wird ihnen niederschwellig direkt vor Ort geholfen.

Die Ehrenamtlichen werden auch nach Abschluss der Projektzeit durch die Mitarbeiterinnen des ASD begleitet. Sie können jederzeit, insbesondere bei sozialrechtlichen Fragen, kontaktiert werden. Manchmal können Anliegen nicht vor Ort bearbeitet werden, sondern bedürfen einer professionellen Unterstützung – aber auch dann sind die Wege nun kürzer und die Terminvermittlung zum ASD-Team einfach. Das Ehrenamtlichen-Team koordiniert sich komplett selbstständig und beweist eindrücklich, wie gute empowernde Strukturen im Sozialraum entstehen und wirksam werden können, dank einer verzahnten und vertrauensvollen Zusammenarbeit von Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt und Caritas.

Veränderungen im Familienstützpunkt Rottendorf Barbara Eißel als neue Leitung gestartet

Der Familienstützpunkt Rottendorf (FSP) ist seit 2021 eine wichtige Fachstelle für Familien und Familienbildung in Rottendorf. Trotz personeller Veränderungen im Jahr 2023 konnte sich der im Juni 2021 gegründete Stützpunkt weiter etablieren. Die ehemalige Leiterin Doris Langenberger verließ den Familienstützpunkt Ende April 2023 auf eigenen Wunsch. Ihr gilt ein großes Dankeschön für den Aufbau des Stützpunktes und ihre bis dahin geleistete Arbeit.

Seit Juni 2023 leitet Barbara Eißel, Diplom Sozialpädagogin (FH) und zertifizierte Erlebnispädagogin, den Familienstützpunkt in Rottendorf. Dank ihrer Erfahrungen im Familienstützpunkt Ochsenfurt konnte sie die Arbeiten in Rottendorf routiniert weiterführen.



von links: Doris Langenberger, Barbara Eißel und Rottendorfs
Bürgermeister Roland Schmitt

Ein großes Dankeschön gilt auch Nina Schatz. Die Mitarbeiterin des Hauses der Begegnung übernahm im Mai 2023 die offenen Angebote *Babycafé* und *Eltern-Kind-Café* und sorgte so für einen lückenlosen Übergang.

Sonnenraum eröffnet

Ein langersehntes und bereits von Doris Langenberger von langer Hand geplantes Highlight war die Eröffnung des *Sonnenraums* als neues Herz des Familienstützpunktes im letzten Jahr. Der ehemalige Fahrradabstellraum neben dem Haus der Begegnung (HdB) wurde 2023 als Eltern-Kind-Treffpunkt umfunktioniert, sodass diese nun einen attraktiven Raum zum Treffen, Spielen und Austauschen haben. Die Gemeinde Rottendorf hat hierfür einen neuen, spieltauglichen Boden verlegen lassen und die Wände in einem freundlichen Gelb gestrichen. Außerdem wurde an beiden Fenstern Sonnen- und Sichtschutz angebracht. Die Mitarbeiter*innen vom HdB und FSP kümmerten sich liebevoll um die kindgerechte und ansprechende Ausstattung und bequeme Sitzmöglichkeiten für die Eltern.

Wir freuen uns, dass sich die Arbeit gelohnt hat, denn der neue Raum wird sehr gut von den Familien angenommen.



Barbara Eißer mit
Bürgermeister Roland Schmitt

72-Stunden-Aktion im HdB und FSP

Ein knappes Jahr später konnte ein weiterer Raum neugestaltet werden. Schon länger war es der Wunsch von HdB und FSP, den Nebenraum im HdB kinderfreundlich umzugestalten, um so die Begegnung unterschiedlicher Generationen im HdB möglich zu machen und schöner zu gestalten. Da kam die *72-Stunden-Aktion* wie gerufen.

Am Freitag, den 19. April, empfingen Jeannine Viglione und Barbara Eißer eine Pfadfindergruppe aus Rottenbauer im Haus der Begegnung. Erst eine Woche zuvor bekamen sie die Projekt-Anfrage zur *72-Stunden-Aktion* *Uns schickt der Himmel* von der Katholischen Jugendagentur (kja).

Für die Aktion, bei der sich deutschlandweit Jugendgrup-

pen für soziale Einrichtungen engagieren, fehlte noch eine Aufgabe. In nur 72 Stunden, also einem Wochenende, engagierten sich 40 Jugendliche und gestalteten aus dem langweiligen Multifunktionsraum einen neuen Generationenraum, der für alle Altersgruppen nutzbar ist.

Er wurde ansprechend gestrichen, eine Lego-Duplo-Wand wurde angebracht, eine kleine Spielhöhle gebaut, eine Lese- und Mal-Ecke eingerichtet und schöne Bilder für die Wände gestaltet.



Für demenziell erkrankte Menschen und Teilnehmer*innen des Gedächtnistrainings gibt es einen umfangreichen, nun bestens sortierten Materialschrank. Außerdem gibt es weiterhin Tische und Stühle, die alle Generationen zum geselligen Beisammensein einladen. Daneben haben die Jugendlichen für den Sonnenraum Schuhbänke zusammengeschraubt, Garderobenhaken und Flyer-Ständer angebracht, ein Sonnenraum Schild gemalt und angebracht. Für den Garten wurden zwei neue Bänke aus Paletten gebaut. „Ein Spielhäuschen wurde noch fertig gestellt. Auch würden wir uns über weitere Wandspiele wie z.B. eine Murmelbahn sehr freuen. Vielleicht findet sich jemand, der Lust und Zeit hat uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen?“, so Familienstützpunkt Leiterin Barbara Eißer.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Mieter*innen, die den Baulärm geduldig ertragen haben und so den Kindern und Jugendlichen ermöglichten, sich sozial zu engagieren.

Abschied von Schirmherrin Helga Ländner

Seit Eröffnung des Caritasladens engagierte sich Helga Ländner ehrenamtlich mit Herzblut im und für den Caritasladen. Zunächst begleitete sie konzeptionell die Entwicklung und den Aufbau des Caritasladens im Rahmen des sogenannten Kernteams. Daneben half sie bei den tägli-



chen Kleiderausgaben und -annahmen mit und bei allem, was gerade anfiel. Sie bereicherte durch ihre Kreativität und Ideen, sowie ihre Tatkraft kontinuierlich und treu den Caritasladen und sein ganzes ehrenamtliches Team.

Seit 2010 setzte die Kürnacherin sich außerdem sehr erfolgreich als Schirmherrin für das Caritasladenpatenprojekt und im Bereich des Fundraisings des Caritasladen ein. Sie konnte ihre Bekanntheit und viele Netzwerke gewinnbringend nutzen und so durch ihren Einsatz immer wieder Spendengelder akquirieren und Unterstützter*innen finden, die unsere Arbeit großzügig bedachten oder uns bei Benefizveranstaltungen – z.B. mit Anselm Grün, den Hergolsheimer Musikanten, Notger Wolf sowie dem Polizeiorchester – unterstützten.

Besonders in Erinnerung bleiben zwei Nähaktionen, bei denen sie einmal für alle Kinder eines Kinderchors und einmal für alle Ehrenamtlichen des Ladens (über 60 Personen) ein Handtuch mit den jeweiligen Namen bestickte.

Nun legte sie nach 15 Jahren großem Einsatz für den Caritasladen und dessen Ehrenamtlichen aus persönlichen Gründen ihr Amt nieder. Wir danken Helga Ländner von Herzen für ihren besonderen und wertvollen Einsatz und sagen „Vergelt's Gott“ und wünschen ihr und ihrer Familie alles Gute.

Mirjam Gawenda
Fachbereichsleiterin
Soziale Arbeit



Familienhilfe am Limit

Im sozialen Netz unserer Gesellschaft kommt Manches in Bewegung. Der Druck steigt, einzelne Verbindungen reisen ab, neue Verbindungen werden geknüpft und müssen sich unter den Rahmenbedingungen beweisen. Der Bereich der Familienhilfe macht diesen Druck greifbar. Zwei bewährte Anbieter von Sozialpädagogischer Familienhilfe in Stadt und Landkreis Würzburg haben sich aus finanziellen Gründen aus diesem Angebot zurückgezogen. Jugendämter berichten von deutschlandweiter Suche nach Heimplätzen für Kinder, die in ihren Familien nicht bleiben können. Inobhutnahmestellen, die eigentlich für Notfälle vorgehalten werden, sind voll.



Pflegefamilien haben keine Kapazitäten mehr. Unser Fachdienst kann die Anfragen der Jugendämter für ambulante Familienhilfen im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe bei weitem nicht alle bedienen. Familien, die dringend enge Begleitung zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz und Sicherung des Kindeswohls bräuchten, landen so erst einmal auf Wartelisten und die überlasteten Mitarbeiter*innen in den Jugendämtern müssen diese so gut es geht weiter betreuen.

Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen ist es uns bisher gelungen, unser Angebot aufrechtzuerhalten. Um aber auf den steigenden Bedarf reagieren zu können und unser Angebot auszubauen, brauchen wir als Träger eine Finanzierung, die unsere Kosten deckt. Nur dann können wir uns auf die Suche nach weiteren gut ausgebildeten Fachkräften machen, die Familien in ihren herausfordernden Lebensumständen zur Seite stehen und sie befähigen, ihren eigenen gelingenden Umgang damit zu finden.

Beratungsstelle für Suchtprobleme gut aufgestellt für steigenden Bedarf

Im Alltag sind wir als Gesellschaft bemüht, die Corona-Pandemie hinter uns zu lassen und wieder zu einer Normalität ohne spürbare Einschränkungen zurückzufinden. In unseren Fachdiensten und Beratungsstellen suchen Menschen aber weiterhin Hilfe bei Problemen, die durch die Corona-Pandemie entstanden oder verstärkt worden sind. Die Problematik Einsamkeit ist in allen Bereichen in unterschiedlichen Formen Thema (vgl. Artikel über Einsamkeit Seite 30-33). Im Arbeitsfeld unserer Suchtberatung ist Einsamkeit einer der Faktoren, der zu einem erhöhten Beratungsbedarf und steigender Klient*innenzahlen führt.

Um dem steigenden Bedarf gerecht werden zu können, hatten wir weitere Stellenanteile beantragt. Der Bezirk Unterfranken sah diesen Bedarf ebenso und würdigte die gute Arbeit der Beratungsstelle mit der Bewilligung zusätzlicher Beratungsstunden im Umfang von 0,8 Vollzeitstellen. Unsere Beraterinnen konnten diese zusätzlichen Stunden abdecken.

Bei Martin*, 46 Jahre, war es der vermeintliche Trost durch Alkohol, um finanzielle Sorgen und Einsamkeit während Phasen der Kurzarbeit besser zu ertragen.

Soziale Kontakte und Aktivitäten (Sport, Treffen mit Freunden, ...) sind für viele Menschen entlastende und stabilisierende Verhaltensweisen. Fallen diese, wie in der Corona-Pandemie, weg oder werden eingeschränkt, weichen Menschen auf andere entlastende Verhaltensmuster aus oder fallen auf erprobte und vermeintlich entlastende Verhaltensweisen zurück, die sie in der Vergangenheit schon abgelegt hatten.

Bei stoffgebundenen Abhängigkeiten (wie Alkohol, Medikamente) oder Verhaltenssüchten (wie Spielsucht, Essstörungen, pathologischer Medienkonsum) schaffen es viele Menschen nicht, diese ohne Hilfe wieder abzulegen.

Anfragen von Betroffenen und Angehörigen steigen

Gingen die Beratungsanfragen in den Anfängen der Pandemie etwas zurück, haben sie inzwischen das hohe Niveau von vor Corona bereits übertroffen (2022: 674 Klient*innen, 2023: 736 Klient*innen). Unabhängig vom Suchtmittel stieg der Beratungsbedarf, jedoch besonders stark im Bereich der Essstörungen. Neben Betroffenen erlebten auch viele Angehörige die Lage als belastend, fürchteten oder beobachteten einen Rückfall und wussten ohne Hilfe nicht, wie sie sich und dem/der Betroffenen helfen sollten.

Einzig der Bereich der Glückspielsucht weicht hier ab: Da der Zugang zu Glückspielautomaten in der Pandemie eingeschränkt war, ging auch der Beratungsbedarf in diesem Bereich zurück und liegt weiterhin unter dem Niveau von 2020.

Auch Martin* suchte den Kontakt zunächst per E-Mail in den späten Abendstunden



Erweitertes Angebot

War es zu Beginn der Pandemie wichtig, das bestehende Angebot beizubehalten und Mittel und Wege zu finden, trotz Kontaktbeschränkungen weiter für die Klient*innen persönlich erreichbar zu sein und Präsenztermine anzubieten, zeigte sich bald, dass weitere Hilfen vonnöten sind.

Durch die erlebte Belastung während der Pandemie erreichen uns immer noch mehr Anfragen. Allein über die Kanäle Onlineberatung und E-Mail stiegen diese von 1.528 Anfragen im Jahr 2022 auf 1.775 Anfragen im Jahr 2023. Über diese zusätzlichen Kontaktmöglichkeiten erreicht die Suchtberatung insbesondere Menschen mit Verhaltenssüchten, die im Internet stattfinden und Menschen mit intimen, schambesetzten Problemen oder dem Wunsch nach Anonymität. Mit wachsendem Vertrauen nach einigen Terminen, wechseln viele Klient*innen weiterhin gerne zur Face-to-Face-Beratung.

Unverbindliche Kontaktmöglichkeit und persönliche Beratungsgespräche beschreibt Martin* als wichtige Hilfe auf dem Weg, das Trinken wieder aufzugeben



Tobias Goldmann

Quellen:

- <https://www.suchtberatung-wuerzburg.de/aktuelles/nachrichten/corona-krise-%E2%80%93-eine-besondere-herausforderung-f%C3%BCr-menschen-mit-einer-suchtproblematik>
- https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Kurzbericht/Corona_und_Sucht_Kurzbericht.pdf
- <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/corona-und-sucht.html>
- <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/sucht/zehn-gruende-aus-der-sucht-auszusteigen>
- <https://www.caritas.de/beitragewann-spricht-man-von-sucht/166905/>

Bildnachweis:

- Seite 38: Jozefm84 auf pixabay
- Seite 39: Luis Estrada auf Pixabay

*Name geändert



KiTas – Mit Blick auf die Kinder durch bewegte Zeiten



Betreuung sicherstellen

Kindertagesstätten haben auch in der Zeit während und nach der Corona-Pandemie – in den ersten Lockdowns etwas eingeschränkt – ihre Rolle als Unterstützungsleistung für Familien und Entwicklungsräume für Kinder ausfüllen können. Das war nur möglich durch das große Engagement des Personals, das den Betrieb unter ständig wechselnden Infektionsschutzauflagen, mit Krankheitsausfällen und Unsicherheit bezüglich eigener Infektionen aufrechterhalten hat.

Die Krankheitswellen in Herbst und Frühjahr jedes Jahres sind bei Personal und Kindern nach der akuten Pandemiephase immer noch stärker ausgeprägt als vorher. Dies verlangt allen Beteiligten viel ab. Die Teams leisten ihr Möglichstes, um Betreuung dennoch sicherzustellen. Wo dies durch Personalmangel eingeschränkt werden muss, sind Eltern überwiegend verständnisvoll und unterstützen die Mitarbeiter*innen stellenweise auch aktiv.



Bildung und Entwicklung fördern

Dabei ist die Betreuung der Kinder nur der Mindestanspruch, den die Einrichtungen wahren. Darüber hinaus haben die Teams den Anspruch, auch als Bildungseinrichtung Angebote zu machen und Kinder aktiv in der Entwicklung zu fördern. Dafür brauchen Teams gut ausgebildete Mitarbeiter*innen, Zeit für Vorbereitung, Planung von Angeboten und Zeit für die Leitungsaufgaben in der Einrichtung und im Team.

Inklusion leben

Inklusives Arbeiten gewinnt in den Kindertagesstätten an Bedeutung. Die Zahl der Kinder in unseren Einrichtungen, mit zusätzlichem Förderbedarf steigt. Für diese Kinder benötigen Teams mehr Zeit, um auf die besonderen Bedarfe angemessen eingehen zu können. Und es braucht unsere Fachkräfte, die dankenswerter Weise bereit sind, sich in diese Richtung zusätzlich zu qualifizieren und diese Aufgabe zu übernehmen.

Fachkräfte finden

Auch der allgemeine Fachkräftemangel stellt die Einrichtungsleitungen und uns als Träger vor zusätzliche Herausforderung. Werden Stellen aufgrund von Krankheit, Renteneintritt oder Kündigung von Mitarbeiter*innen frei, ist es herausfordernd, diese Lücken zeitnah adäquat zu besetzen. Auch hier tragen unsere langjährigen verlässlichen Teams in unseren Einrichtungen mit ihrer Flexibilität und Bereitschaft, zusätzliche Aufgaben und Dienste zu übernehmen, entscheidend dazu bei, diese Übergangszeiten bis zur Einstellung neuer Mitarbeiter*innen gut abzudecken.

Finanzierung sichern

Als Träger muss der Verband neben dem pädagogischen Anspruch und der Belastung der Mitarbeiter*innen gleichzeitig auch die Finanzierung der Einrichtung im Blick haben. Die Finanzierungslücke zwischen Basisförderung für Kindertagesstätten und den gestiegenen Kosten für Personal und Ausstattung der Einrichtungen ist in den letzten Jahren immer größer geworden. Selbst deutliche Elternbeitragsanpassungen haben nur Teile des Defizits aufgefangen. Für ganz Bayern spricht der Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern von etwa 1,3 Milliarden Euro, die in der staatlichen Förderung von Kindertageseinrichtungen fehlen, um allen Trägern den kostendeckenden Betrieb der Einrichtungen zu ermöglichen.



Eine zusätzliche Herausforderung für katholische Einrichtungen ist, die Finanzierung der Gebäude zu klären. Aufgrund sinkender Kirchensteuermittel kündigte das bischöfliche Ordinariat an, künftig nicht mehr alle Kosten für Gebäudeunterhalt und anstehende Investitionen übernehmen zu können. Die Träger sind angehalten selbst dafür vorzusorgen. Gleichzeitig sind laufende Kosten für Gebäude und die Möglichkeit für künftig nötige Investitionen (z.B. in die Jahre gekommene Heizungsanlagen zu erneuern) Vorsorge zu treffen, in der staatlichen Finanzierung nicht berücksichtigt. Diese Gelder müssen über andere Einnahmequellen querfinanziert oder über individuelle Vereinbarungen mit den Kommunen abgesichert werden.

Ehrenamt entlasten oder Alternativen ermöglichen

Zusätzlich haben viele katholische Einrichtungen gerade die Herausforderung, dass sie für die ehrenamtliche Trägerschaft der Einrichtungen Nachfolgeregelungen finden müssen.

Wenn Ehrenamtliche ausscheiden, finden sich nicht immer Nachfolger*innen aus der Kirchengemeinde oder Elternschaft, die die zeitlichen Kapazitäten und die Bereitschaft für die Übernahme eines so verantwortungsvollen Ehrenamts haben.

Hier sehen wir uns als Verband dem Subsidiaritätsprinzip verpflichtet und prüfen mit den katholischen Trägern, welche Lösungen wir gemeinsam finden können, um die Einrichtungen in katholischer Trägerschaft zu erhalten. Neben der Übernahme der Trägerschaft von den bisherigen Trägern durch den Verband ist auch eine Geschäftsbesorgung als Lösung möglich. Dabei bleibt die Einrichtung in der Verantwortung des aktuellen Trägers und unser Verband übernimmt im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrags die Aufgaben, die vorher von den ehrenamtlichen Vorstands- oder Kirchenverwaltungsmitgliedern übernommen worden sind.

Mehr Zeit für KiTas

Da uns Anfragen von katholischen Trägern seit letztem Jahr immer häufiger erreichen, hat unser Vorstand beschlossen, das Feld der Kindertagesstätten zu einem eigenen Fachbereich innerhalb des Verbandes zu machen und diesen mit zusätzlichen Kapazitäten auszustatten. Somit haben wir die Möglichkeit, mehr Anfragen parallel zu bearbeiten und in Abstimmung mit den Trägern (und Kommunen) auf eine tragfähige Träger-Lösung für katholische Einrichtungen in Stadt und Landkreis Würzburg hinzuarbeiten.

Tobias Goldmann
Fachbereichsleiter
Soziale Arbeit





Zu einem Kennenlernen und Austausch trafen sich Vertreter*innen der **TelefonSeelsorge** in Bayern mit dem Leiter des Katholischen Büros, Dr. Matthias Belafi, in München. Ulrike Dahme, stellv. Stellenleiterin der Katholischen TelefonSeelsorge München, und Joachim Schroeter, stellv. Leiter der TelefonSeelsorge Würzburg, schilderten die Arbeit der 17 Dienststellen in Bayern.



Der Stadtjugendring, das Stadtjugendwerk der AWO und youngcaritas organisierten eine Podiumsdiskussion zur **EU-Wahl**, die sich gezielt an junge Wähler*innen ab 16 Jahren richtete, denn bei der diesjährigen Europawahl – am 9. Juni 2024 – durfte schon ab 16 Jahren gewählt werden! Auf dem Podium stellten sich Vertreter*innen verschiedener Parteien den Fragen der jungen Leute. Foto: Stadtjugendring WÜ

M a i



Traditionell besucht Diakon Anton Barthel anlässlich des *Tages der Pflege* die Sozialstation St. Totnan. Stellvertretend für alle Seelsorger der katholischen Gemeinden in Heidingsfeld, am Heuchelhof und in Rottenbauer bedankte er sich bei den Pflegekräften. Neben Danksagungen und guten Wünschen brachte er jeder/jedem Mitarbeitenden eine schöne Karte und einen Holzengel mit.



Benachteiligungen auf dem Wohnungsmarkt: Studentin interviewt Fit for move - Pauline Friederich schreibt ihre Bachelorarbeit in der Sozialen Arbeit an der THWS zum Thema *Klassismus im Kontext des Wohnens. Handlungsansätze der Sozialen Arbeit für gerechten Wohnraumzugang an Praxisbeispielen der Stadt Würzburg*. Hierfür interviewte sie u. a. die Caritas Wohnraumvermittlung (WRV) *Fit for move*.



Großes Netzwerk Caritas. Felix Kopperger und Eva Pscheidl machten sich auf den Weg nach Alzenau, um sich mit Caritas-Kolleginnen fachlich auszutauschen. Das große Netzwerk innerhalb der Caritas macht es möglich, sich auf Landes- und Bundesebene über Konzepte, Chancen und Risiken auszutauschen. Themen in Alzenau waren u. a. Fahrdienste, personelle Besetzung, Auslastungen ...



Jeder freut sich über kleine Geschenke – besonders wenn sie aus dem Urlaub sind. So geschehen in St. Klara. Das Ehepaar Repplinger (beide Pflegefachkräfte in St. Klara) machte Urlaub in Assisi, dem Geburts- und Wirkungsort der Heiligen Klara (1193-1253). Von dort brachten sie ein **Heiligenbild von Klara für die Sozialstation** mit. Auf dem Foto v.l.: Andrea Bartel, Mireille Repplinger und Sabrina Böckler.

J u n i



„Für Rassismus ist in der Pflege kein Platz: **Pflege ist international.**“

Katholische Altenhilfe setzt Zeichen gegen Rechts
Die Mitglieder des *Verbands katholischer Altenhilfe in Deutschland* (VKAD) machen klar: Pflege ist vielfältig und international. Menschenfeindlichkeit und die Verbreitung rechtsextremer Parolen sind mit dem Pflegeberuf unvereinbar. Im Juni 2024 wurde eine Resolution verabschiedet, die sich klar zu Demokratie und Mitmenschlichkeit in den Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe bekennt.



Kunstprojekt WeltMARKEN Claudia Jaspers und Esther Schießer boten am 19. und 26. Juni an der Montessori-FOS einen Kunstworkshop an. Schüler*innen der 11. Klasse des Gestaltungszweigs schufen mit internationalen Briefmarken rund 80 kleine Kunstwerke, die bei der Jubiläumsveranstaltung am 29. September bei Don Bosco zugunsten des Caritasladens verkauft werden.



Fünf Jahre Nachbarschaftshilfe Rottendorf v.l.: Franz Schmitt, Erich Schneider, Bürgermeister Roland Schmitt, Christine Röhrig, Elisabeth Bäumel, Roswitha Noak, Michael Heß, Christine Werner, Isabella Schober, Sigisbert Polzer, Diakon Werner Trenkamp, Christine Döring, Christa Pfeiffer, Ingrid Hesselbach, Hiltrud Scheckenbach, Karl-Dieter Scheckenbach



Begegnungsfreizeit Südtirol 2024. Seit Jahrzehnten bietet der Caritasverband die Begegnungsfreizeit in Südtirol an. Heuer machten sich 35 Teilnehmer*innen und 12 ehrenamtliche Helfer*innen, die durch ihr Engagement Menschen mit Einschränkungen eine wunderbare Woche ermöglichen, Anfang Juni auf die Reise. Wie jedes Jahr hatten die Organisator*innen ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

J u n i



Frauen in Führungspositionen. Prof. Dr. Ulrich Gartzke von der THWS hatte Mirjam Gawenda, Fachbereichsleiterin Soziale Arbeit im Caritasverband für Stadt und Landkreis Würzburg, als Gastreferentin zur Großvorlesung Sozialmanagement eingeladen. Ziel war es, die Studierenden zu inspirieren und zu motivieren, sich nach ihrem Berufseinstieg auch verantwortungsvolle Positionen zu zutrauen.



Ende Juni fand die **bundesweite Aktion *Wirf dein Geld nicht zum Fenster raus*** mit dem Bündnis gegen Sportwetten-Werbung statt. Um 12 Uhr mittags wurden an diesem Tag Geldscheine aus dem Fenster geworfen, um gegen Glücksspiele Position zu beziehen. Die Kolleginnen der **Suchtberatung** im Caritasverband, die auch Fachstelle der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern ist, beteiligte sich an dieser Aktion.



Sozialer Tag im Caritasladen

Den Sozialen Tag, der alljährlich von der Jakob-Stoll-Schule organisiert wird, verbrachte der Schüler Vitus am 12. Juli im Caritasladen in der Koellikerstraße 5. Vitus war bereits im April im Rahmen des Berufsorientierungstages *Boys' Day* im Caritasladen aktiv und half bei der Weitergabe der Secondhand-Kleidung an benachteiligte Menschen mit.



Besuch in der Bahnhofsmision. Traditionell laden die Rottendorfer Strickkreis-Damen im Januar den Leiter der Bahnhofsmision Michael Lindner-Jung zur jährlichen Spendenübergabe ins Haus der Begegnung (HdB) in Rottendorf ein. Bei der diesjährigen Spendenübergabe hatte Lindner-Jung die Damen zu einem Gegenbesuch eingeladen, der Anfang Juli stattfand.

J u l i



Beim **Sommertreffen** mit den ehrenamtlich engagierten Unterstützer*innen der Wohnraumvermittlung *Fit for move* wurde gleichzeitig Serpil Güclü Adolph, die Mitarbeiterin im Ukraine-Projekt, von der Fachbereichsleitung Mirjam Gawenda herzlich verabschiedet.

Das Ukraine-Projekt der WRV läuft Ende August aus. Siehe auch Artikel auf Seite 35.



Willkommen bei der Caritas. Im Juli fand traditionell ein Willkommenstag für neue Mitarbeiter*innen im Caritasverband statt. Erstmals im kurzen Format an einem Vormittag, damit auch Mitarbeiter*innen mit weniger Stundenumfang und geringfügig Beschäftigte die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen. Ziel ist es, die Dienste und Einrichtungen der Caritas kennenzulernen und den Austausch mit Kolleg*innen anzustoßen.



Kurzmeldungen aus dem Verband

Vertretungen/Mandate

Geschäftsführer Stefan Weber wurde im Dezember 2023 erneut durch die Vertreter*innenversammlung in den **Caritasrat** [Aufsichtsrat] des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V. als **Vertreter der Planungsregion II** [Main-Spessart/Würzburg/Kitzingen] gewählt.

Der Caritasrat berät und entscheidet satzungsgemäß über verbandliche, kirchen-, gesellschafts- und sozialpolitische Themen von besonderer Bedeutung im Rahmen der von der Vertreter*innenversammlung beschlossenen Ordnung, Richtlinien und Entscheidungen.

Darüber hinaus obliegt dem Caritasrat die Aufsicht und Kontrolle über den Vorstand. Er wird dabei in finanziellen und wirtschaftlichen Fragen von der Finanzkommission und in personellen Fragen von der Personalkommission unterstützt.

Aus dem Caritasrat heraus wurde Stefan Weber darüber hinaus zum zweiten Mal in die **Finanzkommission** gewählt.

Im Mai 2024 wurde Geschäftsführer Stefan Weber in den **Lenkungsausschuss der Bundeskonferenz** der hauptamtlichen Vorstände und Geschäftsführungen und in die **Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes** gewählt.

Die Bundeskonferenz der Orts-Caritasverbände ist eine von der Ortsebene selbst organisierte Konferenz, die mit Unterstützung durch die Fortbildungsakademie des Deutschen Caritasverbandes jeweils in der Woche vor Pfingsten stattfindet.

Neben der Gelegenheit zum intensiven kollegialen Austausch geht es darum, immer wieder Beiträge zur je aktuellen Positionsfindung in der deutschen Caritas zu leisten.

Und nicht zuletzt festigt sie die Zusammenarbeit der Ortsebenen mit den weiteren Ebenen im Deutschen Caritasverband. Verantwortlich sind die Sprecher*innen der Bundeskonferenz: Regina Hertlein [Mannheim], Gaby Hagmans [Frankfurt am Main] und Dirk Hucko [Düren-Jülich]. Zwischen den Konferenzen nimmt zusammen mit dem Sprecher*innenteam der Lenkungsausschuss diese Aufgaben wahr.

Die Bundeskonferenz der Orts-Caritasverbände entsendet nach der letzten Satzungsreform zehn zusätzliche Delegierte in die Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes.

Die Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes berät und entscheidet satzungsgemäß über grundlegende Fragen der Caritas und erteilt entsprechende Aufträge an den Caritasrat und an den Vorstand.

Energiehilfefonds

Das Steuerentlastungsgesetz 2022 sah die Gewährung einer Energiepreispauschale in Höhe von 300 Euro für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor (vgl. § 112 ff EStG). Der Gesetzgeber hat sich aus Erwägungen der sozialen Gerechtigkeit entschieden, die Energiepreispauschale für Arbeitnehmende zwar sozialabgabenfrei, aber einkommensteuerpflichtig zu machen. Dies führt wegen des Annexcharakters der Kirchensteuer zur Einkommenssteuer dazu, dass auf die Energiepreispauschale auch Kirchensteuer abzuführen ist. Dies führte auch zu Steuermehreinnahmen bei den Kirchen.

Im Oktober 2022 beriet der Allgemeine Geistliche Rat (AGR) der Diözese Würzburg und der Diözesansteuerausschuss entschied, dass aus Kirchensteuermitteln ein Betrag in Höhe von 2,1 Millionen Euro bereitgestellt wird, der über den Fachdienst *Allgemeine Sozialberatung* (ASBD) der Caritasverbände an Menschen weitergegeben werden soll, die von der Energiekrise besonders betroffen sind. Mit dieser Entscheidung setzte die Diözese Würzburg die im Sommer 2022 verkündete Absicht der großen Kirchen in Deutschland um, die Kirchensteuermehreinnahmen aus der an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer staatlich ausgezahlten Energiepreispauschale schnell und wirksam an Menschen in Not zurückzugeben.

In diesem Zusammenhang konnte Caritas Würzburg die Beratungskapazität des Allgemeinen Sozialdienstes um eine halbe Stelle aufstocken und über 40.000 € an Einzelfallhilfen zur Auszahlung bringen.



Stefan Weber
Geschäftsführer



Mitarbeiter*innen und Stellen

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg beschäftigte im **Jahr 2023** insgesamt **235** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das macht **139,19** Vollzeitäquivalente [VZÄ] aus.

31 Mitarbeiter*innen wurden **eingestellt** und **38** sind aus dem Dienst **ausgeschieden**.

Dies führt zu einem **Rückgang** von **7** Mitarbeiter*innen, das entspricht ca. **4,5** VZÄ.



Abgeschlossene Ausbildungen und Weiterbildungen unserer Mitarbeiter*innen

Fachdienst Soziale Arbeit

Ausbildung zur Gedächtnistrainerin
Haus der Begegnung

- **Jeannine Viglione**

Ausbildung zur systemischen
Therapeutin

Sozialpädagogische Familienhilfe

- **Sabine Unger**

Fachbereich Pflege und Betreuung

Ausbildung zur Pflegefachhelferin

Sozialstation St. Totnan

- **Sr. Leomarie Meze**

Ausbildung zur Pflegefachfrau

Sozialstation St. Totnan

- **Karolina Bator**

Sozialstation St. Klara

- **Elvira Mkorongo**

Herzlichen Glückwunsch!

Studierende im Praxissemester in Einrichtungen und Fachdiensten

Fachdienst Soziale Arbeit

Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst

Nicolas Bock

September 2023 bis Februar 2024

Technische Hochschule

Würzburg-Schweinfurt

Soziale Arbeit

Haus der Begegnung

Anja Pöschl

August 2023 bis März 2024

Technische Hochschule

Würzburg-Schweinfurt

Soziale Arbeit

Danke!

Mitarbeiter*innenvertretung

Vorsitzender

Sebastian Zgraja

Gemeindecaritas

Stellvertretender Vorsitzender

Hagen Jurisch

Sozialstation St. Totnan

Schriftführerin

Andrea Kuhn-Kling

Sozialstation St. Totnan

Weitere Mitglieder

Saskia Anken

Sozialstation St. Klara

Standort Zellerau

Mihaela Henning

Sozialstation St. Totnan

Andrea Plaschka-Spangenberg

Sozialpädagogische Familienhilfe

Elisabeth Schraud

Sozialstation St. Klara

Standort Grombühl

Ersatzmitglied

Jeannine Viglione

Haus der Begegnung Rottendorf

Wir wünschen eine gute und erfolgreiche Arbeit in der laufenden Legislaturperiode!

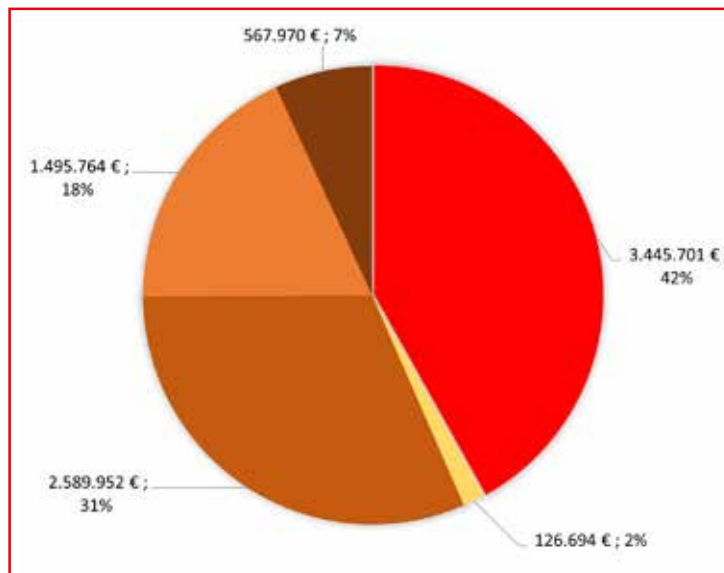


Finanzbericht 2023

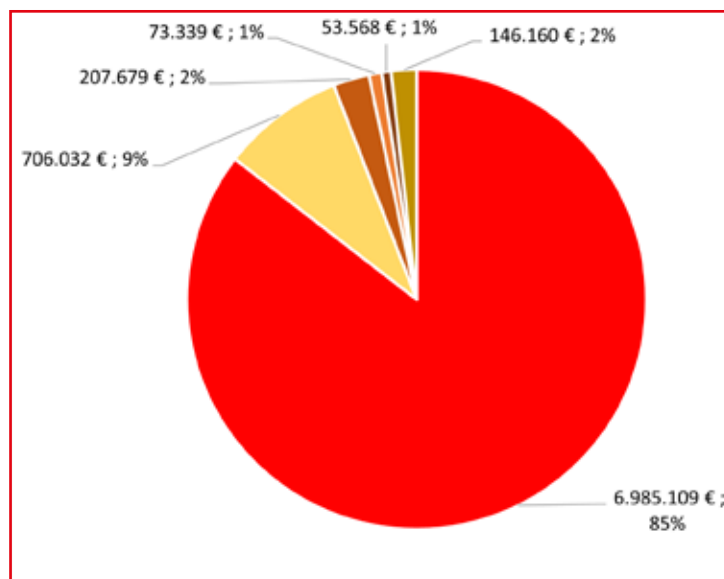
Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. schließt das Geschäftsjahr 2023 mit einem Ergebnis von 54.194 € ab.

Dieses Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

ERTRÄGE	
■ Erträge aus ambulanter Pflege	3.445.701 €
■ Erträge von Investitionskosten	126.694 €
■ Erträge aus Behandlungspflege	2.589.952 €
■ Zuweisungen und Zuschüsse	1.495.764 €
■ Sonstige Erträge	567.970 €
	8.226.082 €
Davon Kirchensteuermittel	556.829 €
Davon Spenden	72.180 €



AUFWENDUNGEN	
■ Personalaufwand	6.985.109 €
■ Materialaufwand	706.032 €
■ Steuern, Abgaben, Versicherungen, Miete	207.679 €
■ Abschreibungen	73.339 €
■ Instandhaltung und Instandsetzung	53.568 €
■ Sonstige Aufwendungen	146.160 €
	8.171.888 €



Stand 23. Juli 2024

Bilanziell stellt sich der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. zum 31.12.2023 wie folgt dar:

AKTIVA			
	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2023
Immaterielles AV	15.664 €	8.740 €	2.972 €
Sachanlage	169.059 €	237.574 €	243.301 €
Finanzanlagen	50.000 €	50.000 €	50.000 €
Vorräte	29.510 €	38.532 €	23.026 €
Forderungen	1.016.446 €	1.156.429 €	1.618.012 €
Flüssige Mittel/Wertpapiere	3.638.279 €	4.201.403 €	4.196.506 €
Rechnungsabgrenzung	43.587 €	624 €	./.
Vermögensverrechnung	0 €	0€	3.438 €
	4.962.545 €	5.693.302 €	6.137.255 €
PASSIVA			
	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2023
Eigenkapital	4.015.487 €	4.501.573 €	4.555.767,00 €
Sonderposten	19.810 €	7.690 €	2.299,00 €
Rückstellungen	588.256 €	752.753 €	572.794,00 €
Verbindlichkeiten	284.643 €	294.626 €	846.882,00 €
Sonstige Verbindlichkeiten	54.349 €	106.014 €	100.280,00 €
Rechnungsabgrenzung	- €	30.646 €	59.233,00 €
	4.962.545 €	5.693.302 €	6.137.255,00 €

Am Ende sagen wir allen ein herzliches **Vergelt's Gott**, die den Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. auf vielfältige Art und Weise unterstützen und unterstützt haben. Unser **DANK** gilt auch allen Mitarbeiter*innen, allen Ehrenamtlichen, allen Alltagsbegleitern*innen, allen Spendern*innen, allen Caritasladenpaten*innen, allen Kooperationspartner*innen und Kostenträger*innen.

Dominik Fleischmann
Stellvertretender Geschäftsführer
Fachbereichsleiter Verwaltung



Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Vertreter*innenversammlung

Caritasrat

Vorstand

1. Vorsitzender Werner Häußner

Geschäftsführung

Stefan Weber,

Stellvertretung Dominik Fleischmann

- Stabstellen
 - Ehrenamtskoordination
 - Öffentlichkeitsarbeit
- Gleichstellungsbeauftragte
- Mitarbeitervertretung, Vorsitzender Sebastian Zgraja
- Telefonseelsorge und Fachstelle Suizidprävention - *Arbeitsgemeinschaft Diakonisches Werk Würzburg e.V. mit Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.*
- Beteiligungen
 - Gemeinnützige Gesellschaft der Krisenversorgung in Unterfranken mbH (50 %)
 - Caritas Pflege und Betreuung gGmbH (100 %)

Fachbereich Verwaltung Dominik Fleischmann

- Arbeitssicherheit
- Controlling
- Datenschutz
 - Externer Datenschutzbeauftragter Karlheinz Schmitt
- Elektronische Datenverarbeitung/ Informationstechnologie
- Fundraising
- Mitgliederverwaltung
- Personalverwaltung
- Prävention
 - Präventionsschutzbeauftragter Dominik Fleischmann
- Rechnungswesen
- Veranstaltungsorganisation
- Vertrags- und Versicherungswesen

Fachbereich Pflege und Betreuung Eva-Maria Pscheidl

- Betreuungs- und Unterstützungsangebote: Alltagsbegleitung, Betreuungsgruppen, Patenenausflüge, Demenzgottesdienst
- CarFair
- Sozialstation St. Klara
 - **Standort Grombühl** Dürnbachau, Grombühl, Undleinmühle, Oberdürnbach, Unterdürnbach, Versbach
 - **Standort Zellerau** Frauenland, Gerbrunn, Rottendorf, Stadtmitte, Zellerau
 - Sozialstation St. Tohan
 - **Standort Heuchelhof** Heidingsfeld, Heuchelhof, Uindelbach, Randersacker, Reichenberg, Rottenbauer, Sanderau, Steinbachtal, Theilheim
 - **Rita's Welt**

Fachbereich Soziale Arbeit Mirjam Gawenda

- AktivesBegegnungszentrum Heiligkreuz *Geschäftsbesorgung für den Trägerverein Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz e.V.*
- Allgemeiner Sozialdienst
 - Caritasplus
- Caritasladen
- Familienstützpunkt Rottendorf
- Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau
- Kooperation mit der Kongregation der Ratschwestern
- Gemeindec Caritas
- Haus der Begegnung Rottendorf
- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme/Fachstelle Glücksspielsucht
- Sozialpädagogische Familienhilfe im Landkreis Würzburg
- Wohnraumvermittlung **Fit for move** in Stadt und Landkreis Würzburg
- youngcaritas

Fachbereich Kindertagesstätten Tobias Goldmann

- Katholisches Kinderhaus St. Albert *Geschäftsbesorgung für die*
- Katholische Kirchenöffnung St. Albert Würzburg
- Kindertagesstätte St. Josef Oberdürnbach
- Caritas Pflege und Betreuung gGmbH

Stand: Juni 2024



Im Juni 2024 verstarb unsere ehemalige Kollegin

Franziska Hartung

*1. August 1953 – 27. Juni 2024

Sie war vom 1. April 1997 bis zum Renteneintritt am 28. Februar 2019 als Pflegefachkraft in der Sozialstation St. Franziskus (jetzt St. Klara-Grombühl) beschäftigt.

In dankbarer und liebevoller Erinnerung
Das Team der Sozialstation St. Klara-Grombühl

Solange wir leben, wirst auch du leben,
denn du bist ein Teil von uns wenn wir uns an dich erinnern.

aus dem jüdischen Gebetbuch Tore des Gebets

Wir gedenken all unserer verstorbenen Mitarbeiter*innen,
die sich beruflich und/oder ehrenamtlich im Dienst der Caritas engagiert haben.

Wir gedenken der verstorbenen Ratsuchenden, Klient*innen und Kund*innen,
die sich an unsere Sozialstationen, Fachdienste und Einrichtungen gewandt haben.

Wir werden die Erinnerung an sie wach halten.

Impressum

Herausgeber:

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Bahnhofstraße 4-6 | 97070 Würzburg | Tel. +49 (0) 931 38659-100 | Fax 38659-199

info@caritas-wuerzburg.org | www.caritas-wuerzburg.org

Gestaltung und Layout: Claudia Jaspers | Redaktion: Claudia Jaspers, Stefan Weber

Druck: safer-print GbR, Marktbreit

Bildnachweis: Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Unser Spendenkonto:

LIGA Bank eG | IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05 | BIC: GENODEF1M05



Unsere Dienste im Überblick

Geschäftsstelle

Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-100 • Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Pflege und Betreuung

Eva-Maria Pscheidl
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-105
eva.pscheidl@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Sozialarbeit

Mirjam Gawenda
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-120
mirjam.gawenda@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Kindertageseinrichtungen

Tobias Goldmann
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-118
tobias.goldmann@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Verwaltung

Dominik Fleischmann
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-112
dominik.fleischmann@caritas-wuerzburg.org

Mit dem Trägerverein ABZ betreiben wir:

- **Aktives Begegnungszentrum Heiligkreuz**

Andrea Steinruck
Sedanstraße 7a • 97082 Würzburg
0931 38659-145
abz@caritas-wuerzburg.org

Mit der Gemeinde Rottendorf betreiben wir:

- **Haus der Begegnung Rottendorf (HdB)**

Jeannine Viglione
Estenfelder Straße 1 • 97228 Rottendorf
0931 38659-140
hdb@caritas-wuerzburg.org

- **Familienstützpunkt Rottendorf**

Barbara Eißén
Estenfelder Straße 1 • 97228 Rottendorf
0170 3376787
barbara.eissen@caritas-wuerzburg.org

Mit den Ritaschwestern betreiben wir:

- **Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau**

Katharina Rodriguez
Friedrich-Spee-Straße 32 • 97072 Würzburg
0931 8804-287
info@familientreffpunkt-sanderau.de

Mit der Diakonie betreiben wir als Arbeitsgemeinschaft:

- **Fachstelle Suizidberatung**

Sonja Liebig
Kardinal-Döpfner-Platz 1 • 97070 Würzburg
0931 571717
info@fachstelle-suizidpraevention.de

- **Telefonseelsorge**

Ruth Belzner
Büro 0931 4605807 • Tel. Seelsorge 0800 1110111
info@telefonseelsorge-wuerzburg.de

Mit der katholischen Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt betreiben wir:

- **KONTAKT-RAUM**

Ehrenamtliche Sozialberatung
Pfarrgasse 6 • 97199 Ochsenfurt
09331 8025083
sozialberatung@kontakt-raum-ochsenfurt.de

Mit der kath. Kirchenverwaltung St. Albert betreiben wir:

- **Kath. Kinderhaus St. Albert**

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH Würzburg
Frankenstraße 21 • 97078 Würzburg
0931-2994152
kindergarten@kinderhaus-st-albert-wuerzburg.de

Allgemeiner Sozialdienst

Brunhild Berl & Jutta Hackel
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-121 und -122
asd@caritas-wuerzburg.org

Alltagsbegleiter

Sebastian Bach
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-107
alltagsbegleiter@caritas-wuerzburg.org

CariFair

Eva Weiretter
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-106 • 0160 90365959
carifair@caritas-wuerzburg.org

Caritasladen

Michael Zeh
Koellikerstraße 5 • 97070 Würzburg
0931 38659-135
caritasladen@caritas-wuerzburg.org

Ehrenamtskoordination/Öffentlichkeitsarbeit

Claudia Jaspers
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-113
claudia.jaspers@caritas-wuerzburg.org

Gemeindecaritas

Antonia Reuther
Sebastian Zgraja
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-125 und -126
gemeindecaritas@caritas-wuerzburg.org

Kindertagesstätte St. Josef Oberdürrbach

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH Würzburg
Martina Weber
St.-Josef-Straße 7 • 97080 Würzburg
0931 93580
info@kindergarten-oberduerrbach.de

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme

Petra Müller
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-180
sucht@caritas-wuerzburg.org

Sozialpädagogische Familienhilfe

Andrea Plaschka-Spangenberg
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-131
spfh@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Klara

klara@caritas-wuerzburg.org
Antje Schuhmann
Standort Grombühl
Gutenbergstraße 11 • 97080 Würzburg
0931 38659-170
Standort Zellerau
Mainastraße 45a • 97082 Würzburg
0931 38659-160

Sozialstation St. Totnan

totnan@caritas-wuerzburg.org
Felix Kopperger
Berner Straße 33 • 97084 Würzburg
0931 38659-150
Rita's Welt
Susanne Ruck
Kontakt über Sozialstation St. Totnan

Wohnraumvermittlung Fit for move
Mergentheimer Straße 184 • 97084 Würzburg
Tel. 0931 38659-210

Wohnraumvermittlung Landkreis Würzburg

- Heike Bracker
heike.bracker@caritas-wuerzburg.org
- Irina Perez Lazcano
irina.perez-lazcano@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung Stadt Würzburg

- Esther Schießler
esther.schiessler@caritas-wuerzburg.org
- Irina Perez Lazcano
irina.perez-lazcano@caritas-wuerzburg.org

youngcaritas

Esther Schießler
Bahnhofstraße 4-6 • 97070 Würzburg
0931 38659-127
youngcaritas@caritas-wuerzburg.org

Troubadour

Herzliche Einladung

spirituals and gospels

Benefizkonzert

Sonntag, 29. September 2024

17:00 Uhr

in der **Don Bosco Kirche**

Würzburg • Schottenanger 15



Zu Gunsten des **Caritasladens**

Eintritt frei - Spenden erwünscht
www.gospelchor-troubadour.de



Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Bahnhofstr. 4-6 • 97070 Würzburg • +49 (0) 931 386 59-100 • info@caritas-wuerzburg.org • www.caritas-wuerzburg.org

Unser Spendenkonto

LIGA Bank eG • IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05 • BIC: GENODEF1M05

